SCHWÄBISCHES TAGBLATT

FREITAG, DEN 19. MÄRZ 1948 — VERLAG UND SCHRIFTLEITUNG: TÜBINGEN, UHLANDSTRASSE 2 — 4. JAHRGANG / NUMMER 22

Schweden und Norwegen besorgt

STOCKHOLM. Der Oberbefehlshaber der schwedischen Streitkräfte, General Jung, legte dem schwedischen König einen Bericht vor, in dem die „Verstärkung der Schlagkraft der Armee durch vermehrte Ausbildung von Reservisten, den Bau neuer Befestigungsanlagen und den Ausbau der Luftstützpunkte" gefordert wird. General Jung führte in seinem Bericht aus: „Die nordischen Länder teilen infolge der jüngsten Ereignisse das Gefühl der Unsicherheit, das heute die Weltlage charakterisiert.

Die Meinungsverschiedenheiten zwischen Ost und West sind ständig im Wachsen begriffen und selbst, wenn man nicht an die Unvermeidbarkeit eines Konfliktes glauben will, muß doch damit gerechnet werden, daß Rußland im Rahmen der Bemühungen um eine Stärkung seines Sicherheitssystems in Europa selbst zu brutalen Methoden greifen könnte, um dieses Ziel zu erreichen. Man kann sich der Möglichkeit begrenzter Aktionen nicht verschließen, die die UdSSR in diesem Zusammenhang unternehmen könnte, wenn sie auch nicht unbedingt Anlaß für einen neuen Weltkrieg zu sein brauchen."

Der norwegische Storting billigte am vergangenen Dienstag mit allen gegen die Stimmen der Kommunisten einen 100-Millionen-Kronenkredit zur Verstärkung der nationalen Verteidigung.

Präsident Truman alarmiert die USA

Baldigste Abstimmungen über ERP und allgemeine Wehrpflicht gefordert

WASHINGTON. Präsident Truman erklärte zu Beginn seiner Rede am vergangenen Mittwoch vor dem Kongreß — sie war ziemlich überraschend schon Tage zuvor angekündigt worden: „Ich stehe hier, um Ihnen die kritische Lage in Europa auseinanderzusetzen und um Ihnen zu empfehlen, entsprechende Gegenmaßnahmen zu treffen. Die jüngste Entwicklung der Lage in Europa stellt die USA vor Probleme von vitaler Bedeutung. Ich glaube, daß wir an einem Punkt angelangt sind, an dem die amerikanische Haltung unzweideutig festgelegt werden muß."

Bezugnehmend auf den Brüsseler Fünferpakt erklärte Truman, diese Entwicklung verdiene die vollste Unterstützung der USA. „Wir müssen Ergänzungsmaßnahmen ergreifen, um das Werk der UN zu vervollständigen und ihre Zwecke zu unterstützen." Damit sei ein Risiko verbunden; es sei aber weit riskanter, untätig zu bleiben.

Anschließend an eine in düsteren Farben gehaltene Schilderung der internationalen Lage beantragte Präsident Truman beim Kongreß folgende Maßnahmen: sofortige Abstimmung über das europäische wirtschaftliche Wiederaufbauprogramm (ERP) als Hauptbeitrag zur Erhaltung des Friedens, schnelle Abstimmung über die allgemeine Wehrpflicht und vorübergehende Wiederinkraftsetzung von Rekrutierungsmaßnahmen zur Beibehaltung des Standes der amerikanischen Streitkräfte in der gebilligten Stärke von 1 070 000 Mann für Heer und Luftwaffe und 500 000 Mann Marine. Die USA müßten stark genug bleiben, um die durch den kommunistischen Vormarsch bedrohten Länder unterstützen zu können, bis diese sich selbst ausreichend zu schützen imstande seien.

Die Rede Trumans wurde vom Kongreß mit großem Beifall aufgenommen.

Am selben Abend hielt Truman auf einem Bankett eine weitere Rede, in der er die Vorschläge, die er dem Kongreß unterbreitet hat, wiederholte. Das Hauptziel seiner Bemühungen sei, „den Krieg zu verhindern".

Staatssekretär Marshall führte vor der Senatskommission für die Armee aus: „Der Gang der Ereignisse in Europa zeigt klar, daß die USA mit dem wirtschaftlichen Wiederaufbau als einzigem Faktor zur Aufhaltung des Kommunismus nicht rechnen können. Eine diplomatische Aktion ohne die Unterstützung einer Armee kann nur zu einer Art Besänftigungspolitik führen."

Ein Sprecher des englischen Auswärtigen Amtes bezeichnete die Trumanrede als die bedeutendste und folgenschwerste, die Truman seit Kriegsende gehalten habe.

Präsidentschaftskandidat Henry Wallace forderte anfangs der Woche in Telegrammen an die Mitglieder der außenpolitischen Parlamentskommission, der außenpolitischen Senatskommission und die Führer der Parlamentsfraktionen den Kongreß auf, die augenblicklich in den USA herrschende „Kriegshysterie" zu beruhigen. Diese Hysterie werde von den Militärs, den verantwortlichen Männern der große Industriekartelle und der Regierung Truman „geschürt". Wallace übte schon im voraus an der Botschaft von Präsident Truman Kritik.

Der Unterstaatssekretär für Landwirtschaft, Dodd, gab in einer Rede vor dem Kreditunterausschuß des Repräsentantenhauses bekannt, daß die UdSSR den nichtkommunistischen Ländern größere Mengen an Getreide anbiete als die USA liefern könnten, was die politische Lage noch mehr erschwere.

Die außenpolitische Kommission des Repräsentantenhauses bewilligte am Mittwoch die gleiche Summe wie der Senat (5300 Millionen Dollar) für das erste Jahr des ERP und eine Laufzeit des Planes von vier Jahren.

„Volle Mitarbeit Deutschlands wesentlich"

Erste Phase der zweiten 16er-Konferenz / „Europäisches Wirtschaftsdirektorium"

PARIS. Die zweite Pariser Wiederaufbaukonferenz hat, einem anglo-französischen Antrag folgend, die Einbeziehung Deutschlands in das europäische Wiederaufbauprogramm und in die Amerikahilfe im Rahmen des Marshall-Planes einstimmig beschlossen.

Der Resolutionsentschluß des Kooperationskomitees, in dem alle 16 Länder vertreten sind, besagt u. a. folgendes: „In der Ueberzeugung, daß die volle Mitarbeit Deutschlands an den Arbeiten der ständigen Organisation für den wirtschaftlichen Wiederaufbau Europas wesentlich ist, empfiehlt das Komitee wie folgt zu verfahren:

1. Da die Wirtschaftseinheit Deutschlands nicht verwirklicht werden konnte, sollen die englisch-amerikanische Zone einerseits und die französische Zone andererseits als unabhängige Mitglieder betrachtet werden. 2. Jede dieser Zonen soll zur Unterzeichnung des geplanten mehrseitigen Abkommens aufgefordert werden. 3. Jede dieser Zonen soll in vollem Umfang an der Tätigkeit der ständigen Organisation teilnehmen. 4. Die zwischenstaatlichen Abkommen über das europäische Wiederaufbauprogramm sollen von den einzelnen Zonen durch die jeweiligen Besatzungsbehörden oder in deren Namen unterzeichnet werden."

Außenminister Bidault eröffnete die zweite 16er-Konferenz mit einer längeren Ansprache, in der er u. a. sagte:

„Wir wollen es noch einmal ganz Europa sagen: Unser Kreis kann jederzeit erweitert werden und nicht wir sind es, die die Tür verschlossen und verriegelt haben. Ein klein wenig guter Wille und sie könnte sofort geöffnet werden.

Auch Deutschland, von dem uns jahrhundertelange Konflikte getrennt haben, muß in dem zu vollbringenden Werk seinen Platz erhalten." Es dürfe ihm keine Priorität eingeräumt werden und es müsse in der derzeitigen Phase durch Delegierte der Oberbefehlshaber der Westzonen vertreten sein. Wenn aber die Gerechtigkeit und der gute Wille fordern, daß dieses Land seine immensen Fehler gutmachen will und so geführt werden soll, daß es keinen Rückfall erleidet, so fordern dieselbe Gerechtigkeit und derselbe gute Wille, daß die Hilfsquellen dieses industriellen arbeitsamen Landes in das große Wiederaufbauwerk einbezogen werden, das wir in Angriff genommen haben. Ueber alle Fragen des Nationalismus hinaus bieten wir Deutschland Gelegenheit, das Gefühl brüderlicher Solidarität so zu beweisen, das es zu seinem und zu unserem Unglück oft falsch ausgelegt hat.

Außenminister Bevin brachte zum Ausdruck, daß er trotz aller heute bestehenden Schwierigkeiten Vertrauen zu der hier zur Diskussion stehenden Aktion habe. Man dürfe sich jedoch auf keinen Fall von dem Wege einer engen und vertrauensvollen europäischen Kollaboration abbringen lassen. Zusammenarbeit oder Untergang für alle, das sei heute die Losung.

Der portugiesische Außenminister schlug, wie erwartet, vor, die Teilnahme Spaniens am Wiederaufbauwerk Europas zu gegebener Zeit ins Auge zu fassen.

Außenminister Bevin betonte in seiner Schlußrede, daß es bei der jetzt in Durchführung begriffenen Aktion sich in erster Linie um einen Kampf gegen Not und Armut handle, um einen „Krieg gegen die Misere". Mit der Rede Bevins ging die erste Phase der Pariser Konferenz zu Ende. In den nächsten Wochen werden nun die Kommissionen sich mit den Einzelproblemen zu beschäftigen haben, insbesondere das Arbeitskomitee, das die Statuten für das permanente Komitee oder, wie man es verschiedentlich genannt hat, für das „europäische Wirtschaftsdirektorium" ausarbeiten soll. Die Kommissionsberatungen werden nicht öffentlich sein.

Außenminister unterzeichnen Fünferpakt

BRÜSSEL. In Brüssel fand am Mittwoch die Unterzeichnung des Paktes zwischen Großbritannien, Frankreich und den drei Benelux-Staaten durch die Außenminister der betreffenden Länder statt. Gleichzeitig wurde der Inhalt der zehn Artikel des Vertrages in allen Hauptstädten der fünf vertragschließenden Länder veröffentlicht.

In der Präambel des Vertrages haben die Staatsoberhäupter ihren festen Glauben an die Menschenrechte, an die demokratischen Grundsätze und die konstitutionellen Ueberlieferungen als dem gemeinsamen Erbgut der in der Charta der UN niedergelegten Grundsätze bestätigt. Sie haben sich ferner zur Zusammenarbeit auf wirtschaftlichem, sozialem und kulturellem Gebiete bekannt und erklärt, gemeinsame Anstrengungen machen zu wollen, um in Westeuropa einen gesunden Grund für den Wiederaufbau der europäischen Wirtschaft zu legen. Sie haben sich verpflichtet, internationalen Frieden und Sicherheit aufrechtzuerhalten und jede Agressionspolitik gemeinsam zu bekämpfen. Im Falle des Wiederauflebens einer deutschen Angriffspolitik streben die fünf Länder den Abschluß eines Vertrages an, der ihre Zusammenarbeit auf allen Gebieten im Sinne einer legitimen Kollektivverteidigung regelt.

Die Artikel 1 und 2 befassen sich mit wirtschaftlichen, sozialpolitischen und kulturellen Koordinierungsmaßnahmen zur Erhöhung des Lebensstandards der Völker. Artikel 4 bestimmt: Wenn auf einen Vertragspartner ein bewaffneter Angriff in Europa erfolgt, werden alle anderen Vertragspartner dem angegriffenen Staat militärischen und wirtschaftlichen Beistand gewähren. Artikel 5 setzt fest, daß die im Artikel 4 getroffenen Maßnahmen sofort aufgehoben werden, sobald der Sicherheitsrat der UN die zur Wiederherstellung des internationalen Friedens nötigen Maßnahmen ergreift.

In Artikel 6 erklären die Vertragspartner, daß sie kein Bündnis eingehen und sich an keiner Koalition beteiligen, die gegen einen ihrer Staaten gerichtet sind. Nach Artikel 9 können auf Grund eines gemeinsamen Abkommens auch andere Staaten zur Teilnahme an dem Pakt aufgefordert werden. In Artikel 10 wird eine möglichst rasche Ratifizierung gefordert und bestimmt, daß die Ratifizierungsurkunde für die Dauer von 50 Jahren Gültigkeit haben soll.

Die unterzeichnenden Außenminister haben ausführliche Kommentare zum Fünferpakt gegeben. Der belgische Außenminister Spaak erklärte, daß die durch den Zusammenschluß mobilisierten Hilfsquellen so stark sein werden, daß man den stärksten Großmächten nicht nachstehe.

Außenminister Bidault führte aus: „Was den Frieden immer wieder in Frage gestellt hat, ist die Isolierung, die Angst und das Mißtrauen. Gemeinsam werden wir diese drei Gefahren überwinden. Wir alle sind alte Länder, die seit Jahrhunderten periodisch Unglückszeiten durchgemacht haben. Nun sind wir dessen müde und haben als Garantie für alle heute beschlossen, der Welt Zeugnis abzulegen, daß wir eine solidarische Arbeit vollbringen und unsere Verteidigung aufeinander abstimmen werden."

Außenminister Bevin betonte: „Der Vertrag ist kein Ende, sondern ein Anfang, eine Grundlage, wie sie bis jetzt unbekannt war. Er soll nicht nur für uns selbst vorteilhaft sein und sich nicht nur auf Europa beschränken, sondern der ganzen Welt zugute kommen." Der niederländische Außenminister meinte, der Pakt nehme seinem Land endgültig die Möglichkeit, neutral zu bleiben.

Papst greift in den Wahlkampf ein

ROM. Als wichtigstes Ereignis des italienischen Wahlkampfes in den letzten Tagen wird eine Rede des Papstes angesehen, von der man einen starken Einfluß auf den Ausgang der Wahlen erwartet. Die Intervention des Papstes fiel nach italienischer Ansicht so eindeutig und scharf aus, wie es überhaupt möglich war. Dadurch, daß in der Rede die Stimmenthaltung als eine Todsünde bezeichnet und die Gläubigen aufgefordert wurden, die Kandidaten von Parteien zu wählen, die „die Rechte Gottes und der menschlichen Seele, das Wohl der Individuen und der Gesellschaft nach dem göttlichen Gesetz und der christlichen Moral-lehre" verteidigten, machte der Papst es den italienischen Katholiken zur absoluten religiösen Pflicht, gegen die „Volksfront", also die Kommunisten und die Mehrheitssozialisten, zu stimmen.

Streik im Buckingham-Palast

LONDON. Der König von England mußte Anfang dieser Woche nicht nur die Stufen des Buckingham-Palast zu Fuß hinaufgehen, sondern sich auch mit kaltem Wasser waschen. Die Heizer des Palastes sind Anfang dieser Woche dem Beispiel der Liftboys gefolgt und in den Streik getreten.

Auch die Heizer des Unterhauses und der verschiedenen Ministerien haben die Arbeit niedergelegt. Sie fordern Gehaltserhöhung. Am vergangenen Dienstag wurden Gardegrenadiere als Heizer eingesetzt, so daß wenigstens wieder ein Heizkessel in Betrieb genommen werden konnte.

Tschechoslowakei und Sicherheitsrat

LAKE SUCCESS. Das Schreiben des bisherigen Vertreters der Tschechoslowakei beim Sicherheitsrat der UN, Papanek, — er wurde inzwischen von der neuen tschechoslowakischen Regierung seines Amtes enthoben und durch deren Geschäftsträger in Washington ersetzt —, in dem er die neue Prager Regierung des Landesverrats beschuldigt hatte, wird nun doch den Mitgliedern des Sicherheitsrates vom Generalsekretär der UN unterbreitet.

Der Sicherheitsrat hat dem chilenischen Antrag, die tschechische Frage auf seine Tagesordnung zu setzen, mit 9 gegen 2 Stimmen (UdSSR und Ukraine) zugestimmt.

Die Betroffenen

Von Will Hanns Hebsacker

Einer der engsten Mitarbeiter Adolf Hitlers der SS-Obergruppenführer und Gestapo-Oberabschnittsführer Heißmeyer sowie seine Gemahlin, die „Reichsfrauenführerin" Scholtz-Klink-Heißmeyer, wurden von der zuständigen Spruchkammer auf Grund ihrer mustergültig gefälschten Fragebogen als „Herr und Frau Studenbrok" (nicht betroffen, ohne Maßnahmen) entlastet.

Den Volksschullehrer Hipp und den Landbriefträger Waiblinger, beide anno dreiunddreißig in die Partei eingetreten, um nicht ihre kleinen Aemter zu verlieren und den Familien mit sechs und sieben Kindern, das ohnehin recht knappe tägliche Brot zu erhalten, trifft dagegen die ganze Schwere des Gesetzes, denn sie hatten das Pech, noch im Jahre 1943 zu stellvertretenden Ortsgruppenleitern gepreßt zu werden, weil sie Schwerbeschädigte des ersten Weltkriegs und deshalb zuletzt noch die einzigen Pgs waren, die für dieses „Ehrenamt" in Frage kamen.

Hier wird die ganze Problematik der heutigen Entnazifizierung deutlich. Zu Hunderten und Tausenden haben wir unter uns noch, teilweise in einflußreichen Stellungen, Männer und Frauen, die vielleicht keine ausgesprochenen Studenbroks, bei genauerem Zusehen aber nicht viel besser sind als sie. „Die Entnazifizierung ist in eine Sackgasse geraten und die Menschenjagd auf Millionen Mitläufer, wie Dr. Eugen Kogon, Verfasser des bekannten Buches „Der SS-Staat", sich ausdrückt, hat zu einer allgemeinen Verbitterung und gleichzeitig zur Ablehnung der politischen Säuberung überhaupt geführt, woraus im wesentlichen gerade die Hauptschuldigen und Nutznießer (siehe Heißmeyer und Scholtz-Klink) ihren Vorteil ziehen konnten. Darüber hinaus ist die Fragestellung „Schuld und Sühne", die wohl richtiger nur für wirkliche Nazi-Verbrecher hätte gestellt werden sollen, unglücklich gewesen, weil darüber das tägliche Problem der Säuberung — nämlich die Besetzung der Schlüsselstellungen im Staats-, Wirtschafts- und Kulturleben mit zuverlässigen Demokraten — häufig zu kurz kam. Es ist selbstverständlich, daß wir nicht eine Neuaufrollung des Entnazifizierungsverfahrens für 60 Millionen Deutsche fordern, weil die erste Welle in falscher Richtung lief. Umgekehrt verlangen wir aber heute mit allem Nachdruck, daß mit dem Verfahren gegen die nicht allzu gefährlichen kleinen Leute Schluß gemacht wird, immer vorausgesetzt natürlich, daß es sich nicht um wirkliche Naziverbrecher und Denunzianten handelt. Dafür aber muß — unbeschadet des Ergebnisses bisheriger Spruchkammerverfahren — sorgfältig untersucht werden, wieweit die Inhaber maßgebender Stellen im öffentlichen Leben Deutschlands das Recht haben, auf ihren Posten zu verbleiben und weiterhin entscheidenden Einfluß auszuüben." Das ist ein sehr vernünftiger Vorschlag, der uns aus den Kreisen ehemaliger Naziverfolgter zuging.

Daß sich die Entnazifizierung in einer Krise befindet, sieht man an den Angriffen, die heute teils von kirchlicher Seite, teils von konsequenten Antifaschisten gegen die derzeitige Spruchpraxis geführt werden. Falsch ist auf jeden Fall die — vor allem von interessierter Seite — immer wieder erhobene Forderung „nun aber endgültig Schluß", denn das würde bedeuten, daß viele kleine Pgs, die in den ersten Jahren der politischen Säuberung teilweise ziemlich hart angefaßt wurden, jetzt die Zeche für die Großen mitbezahlen sollen, die frei ausgehen würden, obwohl sie die eigentlichen Schuldigen sind.

Endgültig Schluß sollte aber gemacht werden mit der Entnazifizierung kleiner Pgs, die nach jahrelanger Kriegsgefangenschaft zurückkehren und dann von der Spruchkammer ebenfalls nach Schema F eingestuft werden, vielleicht mit weiteren zwei oder drei Jahren Berufsverbot, die ihre glücklicheren, in der Heimat verbliebenen Mit-Pgs längst hinter sich haben. Hier müßte die Kriegsgefangenschaft, ob als Sühne, ob als Bewährung, in voller Höhe angerechnet werden, denn die Kriegsgefangenen, die jetzt erst nach Hause kommen, sind sowieso in ihrer Mehrzahl beruflich in großem Nachteil gegenüber vielen ihrer Berufskollegen, die seit Jahr und Tag wieder in guten Stellungen sitzen, während sich die Kriegsgefangenen mit ihren Familien einer ungewissen Zukunft gegenüber sehen.

Was soll man aber bei dieser Sachlage auf der anderen Seite zu dem unlängst gefällten Urteil der Spruchkammer I in Fürth gegen den Herausgeber des „Stürmer", Dr. May-Wilmy, sagen, der zwar rechtens in die Gruppe der Aktivisten eingestuft wurde, dem aber in dem gleichen Spruch, offenbar zur Belohnung für die allwöchentliche Pogrom- und Terrorhetze des führenden Blattes der nationalsozialistischen Kulturschande, die Hälfte seines im Dritten Reich als wahres Blutgeld errafften Vermögens, runde anderthalb Millionen Mark belassen wurden!

Man sieht an diesen Beispielen, die sich beliebig vermehren ließen, wo der Sand im Getriebe der Entnazifizierungsmühle knirscht. Einmal ist es der allzu starre Formalismus der verschiedenen Instanzen, der zu Fehlurteilen führt, dann aber auch die mangelnde Objektivität der Spruchbehörden, sei es nach der

einen, sei es nach der anderen Seite, die wir jedoch erfreulicherweise gerade bei uns in Südwürttemberg und Hohenzollern nirgends feststellen konnten. Im Gegenteil, bei allen Verhandlungen der Kreisuntersuchungsausschüsse und Spruchkammern, an denen wir teilnehmen konnten, durften wir eine erfreuliche Aufgeschlossenheit gegenüber den Sorgen und Nöten der Betroffenen feststellen und die von unseren Entnazifizierungsinstanzen gefällten Entscheidungen sind durchweg frei von Haß- und Rachegefühlen; sie beschränken sich auf eine tatsächliche Wiedergutmachung von Schäden, die der Betroffene, vorsätzlich oder fahrlässig, der Allgemeinheit durch seine mehr oder weniger aktive Mitarbeit am Aufbau des Dritten Reiches und seiner verbrecherischen Gewaltherrschaft zugefügt hat.

Bestehen bleibt auch bei uns das Problem der Ausmerzung wirklicher Naziverbrecher, zu denen auch die sogenannten kleinen Pgs gehören, die ihre Nebenmenschen im Dritten Reich denunzierten — und die heute fleißig weiterdenunzieren. Es bleibt ferner die Aufgabe der weit strengeren Bestrafung von Verbrechern und Destrukteuren wie etwa des Herrn Hjalmar Schacht, der den Bankrott Deutschlands erheblich mitverschuldet hat, der aber selbst noch im Internierungslager das Hetzen, Stänkern und Diffamieren seiner politischen Gegner nicht unterlassen kann.

Nur mit energischen Maßnahmen auf diesem Gebiet verhüten wir zugleich die Wiederkehr der unseligen Zustände in der Weimarer Republik, die es versäumte, rechtzeitig der faschistischen Hydra die Köpfe zu zertreten und die an ihrer selbstmörderischen Humanität gegenüber den wirklich gefährlichen Nazis zugrunde ging.

Spaltung der VVN?

TÜBINGEN. Eine Reihe von Angehörigen des Vorstandes der VVN von Württemberg-Hohenzollern und des Zonenbeirats haben der Landesleitung der VVN von Württemberg-Hohenzollern in einem Schreiben mitgeteilt, daß sie „nach der Mitglieder- und Delegiertenversammlung vom 7. März 1948, insbesondere nach der rein parteipolitischen Rede des neugewählten Landesvorsitzenden", Linsk. Freudenstadt, „den satzungsmäßig festgelegten überparteilichen Charakter dieser Vereinigung nicht mehr für gewahrt" hielten und deshalb ihren Austritt erklärten. Sie seien indes bestrebt, „eine neue Betreuungsorganisation für die unter dem Naziregime politisch, rasseich und religiös Verfolgten mit gewährleistetem überparteilichem Charakter ins Leben zu rufen."

Das Schreiben war u. a. unterzeichnet vom Rektor der Universität Tübingen, Prof. Erbe, dem Präsidenten der Oberpostdirektion Tübingen, Wirthle, Universitätsprofessor Kamke, dem Vorstand der Allgemeinen Ortskrankenkasse Tübingen, Trinks, Kosicki (Allianz-Versicherungs-AG. Tübingen), Schöpl, Leiter der Handwerkerkrankenkasse Ehingen, Brigitte von Kühne und Blohn, Reutlingen.

Die SPD hat in ihrer letzten Landesvorstandssitzung beschlossen, jede weitere Mitarbeit bei der VVN einzustellen. Dieser Schritt wurde damit begründet, daß die VVN in Südwürttemberg einen ausgesprochen kommunistischen Kurs steuere. Ein ähnlicher Beschluß wurde von seiten der DVP gefaßt.

Von seiten der Landesleitung der VVN liegt folgende Erklärung vor:

Alle Mitglieder der Landesleitung der VVN sind am 7. März 1948 auf der Landesdelegiertenkonferenz in einwandfrei demokratischer Abstimmung gewählt worden und haben ihre Wahl angenommen. Nach seiner Wahl zum ersten Vorsitzenden der VVN hielt Georg Link eine Ansprache an die Delegierten, die nicht den Ansichten eines Teiles der Anwesenden entsprochen hat. So sehr man die Meinung vertreten muß, daß es besser gewesen wäre, in dieser Ansprache in erster Linie die Punkte zu betonen, die alle vom Nationalsozialismus Verfolgten verbinden, so wenig glauben wir, daß etwaige Meinungsverschiedenheiten zu einer Spaltung der Opfer des Faschismus führen dürften.

In keinem Falle kann die Behauptung gerechtfertigt werden, die VVN sei ein Instrument der Kommunistischen Partei. Die dem Vorstand der VVN angehörigen Mitglieder der Kommunistischen Partei erklären, daß sie die Auffassung vertreten, die VVN dürfe nie und nimmer das Instrument einer einzelnen Partei sein. Eine Spaltung der Gegner des Nationalsozialismus kann nur die noch bestehenden Kräfte der Reaktion stärken. Der Landesvorstand der VVN wird sich darum bemühen, jedenfalls soweit es an ihm liegt, in einer kameradschaftlichen Aussprache die innerhalb der VVN bestehenden Differenzen zu klären.

Koordinierung der Länderverwaltungen

Besprechung General Koenigs mit Regierungschefs der französischen Zone

BADEN-BADEN. Der Oberbefehlshaber der französischen Zone, General Koenig, hat am vergangenen Mittwoch die Ministerpräsidenten der drei Länder Rheinland-Pfalz, Südbaden und Württemberg-Hohenzollern, Altmayer, Wohleb und Bock, in einen Besprechung aufgefordert, periodische Zusammenkünfte der Wirtschafts-, Finanz-, Post- und Verkehrsminister, sowie — wie das bereits schon geschehen ist — der Minister für Landwirtschaft und Ernährung zu organisieren. Diese Zusammenkünfte sollen dazu führen, daß sich die Länderregierungen nicht mehr darauf beschränken, nur die jedem Land eigenen Probleme zu regeln, sondern Vorschläge zu formulieren und Entscheidungen vorzubereiten für Fragen, die auf wirtschaftlichem und finanziellem Gebiet von gemeinsamem Interesse sind.

Im Verlauf dieser ersten Sitzung wurden die deutschen Sachverständigen der Länder, die in den nächsten Tagen in Paris an den Arbeiten für den Marshall-Plan teilnehmen sollen, bestimmt und das Verfahren bei den Zusammenkünften der Fachminister gemäß den Vorschlägen der Ministerpräsidenten festgelegt.

General Koenig erklärte in einer Ansprache, Frankreich beabsichtige wie bereits angekündigt, der deutschen Verwaltung einen wachsenden Anteil an der wirtschaftlichen Verantwortung und der Regelung der Probleme zu übertragen.

„Auf diese Weise werden sich die Länder in der Prüfung und Lösung föderalistischer Probleme enger und enger zusammenfinden und sich vorbereiten, die Verantwortung zu übernehmen, die ihnen in Zukunft zufallen wird, wenn erst ein erneuertes, politisch dezentralisiertes und wirtschaftlich blühendes Deutschland sich wieder anschickt, seinen Platz in einer auf die Grundsätze der Handelsfreiheit und der Interessengemeinschaft aufgebauten europäischen Organisation einzunehmen, wie es der Staatssekretär für deutsche Angelegenheiten bereits am 25. und 26. Januar 1948 zum Ausdruck brachte."

Deutschland muß vor dem Chaos bewahrt werden

„Oberdirektor" Dr. Pünder vor dem Wirtschaftsrat der Bizone

FRANKFURT. Der Vorsitzende des Frankfurter Verwaltungsrats, „Oberdirektor" Dr. Pünder, bekannte sich in seiner ersten offiziellen Rede auf der 13. Vollversammlung des Wirtschaftsrats der Bizone am vergangenen Dienstag zur deutschen Einheit; er hoffe, daß in nicht allzu ferner Zeit Vertreter der französischen Zone an der Arbeit der Frankfurter Verwaltung teilnehmen würden. Das gemeinsame Ziel aller Anstrengungen müsse die allmähliche Eingliederung Deutschlands in die europäische Wirtschaft sein. Die Mehrheit des deutschen Volkes wolle in Frieden und echter Demokratie arbeiten. Dringend erforderlich sei die Sicherstellung des täglichen Brotes. Nachdem die alten Kornkammern im deutschen Osten dem deutschen Volk entzogen worden seien, bedürfe es umfassender und sofortiger Hilfe durch die Alliierten, um aus dem gegenwärtigen Hungerstadium herauszukommen. Wenn dieser Appell an das Weltgewissen wirkungslos verhalle, werde Deutschland in ein Chaos versinken, das schwerlich auf die deutsche Zone beschränkt bleiben werde.

Als wichtigste Voraussetzungen der künftigen Arbeit bezeichnete Dr. Pünder die Schaffung eines deutschen Patentschutzes, die Währungsreform, eine Steuerreform, erweiterte Befugnisse für den Außenhandel und allmählichen Abbau der Zwangswirtschaft, sowie Uebergang zu einer gesunden Marktwirtschaft. Er bat die Besatzungsmächte, die Währungsreform auf Vierzonenbasis durchzuführen. Schließlich müsse noch das Kapitulationsstatut durch ein Besatzungs- oder besser noch durch ein Friedensstatut ersetzt werden.

Nachrichten aus aller Welt

NEUSTADT. Die Sonderspruchkammer des Internierlenlagers Neustadt erklärte in ihrem ersten Verfahren den ehemaligen Oberkommandierenden auf dem italienischen Kriegsschauplatz, Generaloberst v. Vietinghoff, als vom Gesetz betroffen, aber nicht belastet.

NEUSTADT. Die Sonderspruchkammer des Internierungslagers Neustadt in Bayern verurteilte den General der Infanterie Walter v. Unruh als Hauptschuldigen zu fünf Jahren Arbeitslager und Vermögeneinzug.

BERLIN. Ein Mitglied der sowjetischen Militäradministration (SMA) führte in einem Vortrag im sowjetischen Haus der Kultur über den Verlust der deutschen Ostgebiete aus: „Nach historischen Weltkriegen verlagern die Völker ihre Wohnsitze wie die Fellese ihr Bett. Reaktionäre Schwätzer behaupten, daß Deutschland nicht ohne die Ostgebiete leben kann."

BERLIN. Nach einer Meldung der „Welt" sollen in Berlin und Dresden die Frauen und Kinder von Angehörigen der sowjetischen Besatzungsmacht Anweisung erhalten haben, bis Mai in die Sowjetunion zurückzukehren.

BERLIN. Die britische und die amerikanische Militärregierung haben der Wiedereinführung von Pensionen für ehemalige Wehrmachtsangehörige und deren Hinterbliebene unter gewissen Bedingungen zugestimmt. Die Länderregierungen sollen entsprechende Pläne ausarbeiten.

BERLIN. Der Zinnsarg Kaiser Wilhelms I. und der Kaiserin Augusta im Charlottenburger Mausoleum wurde von unbekannten Tätern aufgebrochen und durchsucht. Entwendet wurde nichts.

BERLIN. Die amerikanische Militärregierung dementiert offiziell eine Meldung, die von einer Prager Zeitung, der russischen Agentur Tass und allen sowjetisch lizenzierten Berliner Zeitungen verbreitet wurde, daß General Clay die Absicht habe, in Westdeutschland eine 300 000 Mann zählende deutsche Armee aufzustellen, und bezeichnet sie als lächerlich.

BERLIN. Am vergangenen Mittwochnachmittag wurde im „Admiralspalast" die zweite Tagung des „Volkskongresses" eröffnet. Fünf- bis sechshundert „Delegierte" nahmen an der Eröffnungssitzung teil.

LONDON. Ministerpräsident Attlee versicherte vor dem Unterhaus, es werde in Zukunft kein Mitglied der Kommunistischen Partei auf einem „die Sicherheit des Staates berührenden Posten" Verwendung finden.

LONDON. In einer Unterhausdebatte über den englischen Wehrhaushalt wurde bekanntgegeben, daß alle Jagdeinheiten der britischen Luftwaffe bis Ende des Jahres mit Düsenflugzeugen ausgerüstet werden sollen.

LONDON. Die Nachricht von einem freudigen Ereignis im englischen Königshaus kann trotz größter Zurückhaltung der amtlichen Stellen und der englischen Presse als zutreffend angesehen werden. Man rechnet damit, daß Prinzessin Elizabeth noch vor Ende des Sommers niederkommen wird.

PARIS. Bei einem Besuch des französischen Hochkommissars für Indochina, Bollaert, in Nhatrang wurden drei Attentatsversuche auf ihn unternommen, die sämtlich fehlschlugen.

INNSBRUCK. Der Filmschauspieler und Regisseur Luis Trenker erklärte einem Pressekorrespondenten, daß er im Besitz des Tagebuchs von Eva Braun, der Geliebten Adolf Hitlers, gewesen sei, das diese ihm im Jahre 1944 selbst gegeben habe. Er habe das Tagebuch nach Amerika gebracht und dort amtlichen Stellen übergeben.

BUKAREST. Nach der letzten Volkszählung im Januar 1948 hat Rumänien 15 872 624 Einwohner.

MOSKAU. Ende März sollen die älteren Jahrgänge der Roten Armee entlassen werden. Infolge dieser Demobilisierung bleiben nur die Jahrgänge 1926 und 1927 unter den Fahnen.

KIEW. Mit der Feststellung, daß das Tempo des Wiederaufbaus der Ukraine zu langsam ist, kündigt Radio Kiew eine großangelegte Selbstkritikaktion in der ganzen Republik an.

SYDNEY. Die amerikanische Filmindustrie will in Australien ein neues Hollywood aufbauen, um die hier blockierten Dollars zu verbrauchen. Amerikanische Schauspieler sollen die Hauptrollen in den Filmen spielen.

RIO DE JANEIRO. Die Passagiere eines aus Asuncion kommenden Flugzeuges meldeten bei ihrer Landung in Brasilien, daß die Anhänger des Präsidenten Gonzalez einen Staatsstreich gemacht und den Generalstab und 80 Offiziere eingesperrt hätten. Die Revolution erstrecke sich über ganz Paraguay.

Ein elendes Kapitel

Späte Vorschau auf Berlin aus Berlin

M. R. Der Berliner Magistrat hat zu den Revolutionsfeiern ein Plakat an die Litfaßsäulen schlagen lassen. Es ist künstlerisch sicher einwandfrei. Ein zusammengedrängtes Panorama des historischen Berlin ist darauf zu sehen und der Hintergrund ist dezent in Schwarzrotgold gehalten. Darunter fordert der Magistrat zusammen mit der Stadtverordnetenversammlung seine Bürger auf, das Andenken an die mißlungene Revolution unserer Väter würdig zu begehen. Nebenan steht „Ein Tag klingt aus . . ." (Ein Abendlokal bietet sich an.) Oder „Wittler-Brot ist das beste". Oder auch „Witwenball im Tivoli". Selbst an den Säulen der Oeffentlichkeit befindet sich der Magistrat in der Defensive.

Bescheiden trat er die bereits gemietete Staatsoper ab. Er mußte sie abtreten. Statt der offiziellen Feiern der Stadt Berlin zu 1848 findet nun der Volkskongreß dort statt. Bescheiden überließ der Magistrat den Lustgarten den Demonstrationen einer Partei. Die Republik nahm mit dem nach ihr benannten Platz vorlieb, um ihre Massenkundgebung vorzunehmen. Er mußte in aller Hast in wenigen Tagen mit Hilfe von drei amerikanischen Bulldozers von seinem Schutt befreit werden. (Drei Jahre hatte er vergeblich darauf gewartet.)

Die Volksdemokratie aber feiert wenige hundert Meter weiter am traditionellen Ort. Der Magistrat muß zu matinaler Zeit zu den Gräbern der Märzgefallenen wallfahrten, weil er der organisierten Massenehrung einer Partei aus dem Wege gehen will. Es ist eine lange Litanei, die sich noch um weitere Beispiele verlängern ließe. Der Magistrat ist nicht mehr Herr im Hause in Berlin. Das ist die Bilanz eines historisierenden Pathos zu unrechter Zeit.

Es ist immer das Kennzeichen der schwarzrot-goldenen Farben gewesen, bescheiden zu bleiben, wenn es notwendig gewesen wäre, sich kräftig zu zeigen. Seitdem es Revolutionen gibt, haben die Radikalen die Reformisten an die Wand gedrückt. Die Gironde wurde von den Jakobinern überspielt. Der akademisch-republikanische Geist begnügte sich mit den blassen Idolen der Vergangenheit und schwingt sich höchstens dazu auf, zu einer Kundgebung zu laden, bei der es wohl am stilvollsten wäre, im Bratenrock zu erscheinen.

Es ist ein elendes Kapitel.

Weißwurst-Faschismus"

ROTHENBURG o. d. T. „Wenn man an Stelle des Judenhasses jetzt in Bayern Preußenhaß züchtet, so ist das ein wahnsinniges und gefährliches Unterfangen jener merkwürdigen Weißwurst-Faschismus der Bayernpartei", erklärte der stellvertretende Landesvorsitzende der bayerischen CSU, Hausleitner, in einer Wahlversammlung. Diese separatistischen Bestrebungen in Bayern seien die Auswirkungen des letzten Hungerwinters. Dieser Separatismus werde sich nicht nur zum Nachteil Bayerns, sondern auch zum Schaden Deutschlands und Europas auswirken.

Die „Entdemokratisierung" Deutschlands sei unvermeidbar, wenn die „Partei der Vertriebenen" weiterhin Stimmen gewinne. Diese Partei besitze heute schon vor allen anderen politischen Parteien die Majorität. Die derzeitige Art der Entnazifizierung, die hohen Steuern, der Parteienhader und die unklare Abgrenzung der Kompetenzen der deutschen Parlamente und der Dienststellen der Besatzungsmächte seien dann angetan, weitere Unzufriedenheit und Verbitterung in der Bevölkerung zu wecken.

Entscheidung über Bodenreform

REUTLINGEN. In seiner 23. Sitzung wird sich der Landtag von Württemberg-Hohenzollern am kommenden Dienstag — Sitzungsbeginn 10 Uhr vormittags — neben kleinen und großen Anträgen mit der dritten Lesung des Entwurfs für das Bodenreformgesetz zu beschäftigen haben. Auf der Tagesordnung stehen außerdem die ersten Beratungen von Gesetzesentwürfen „über die Verwaltung von Aktien- und Kommanditgesellschaften a. A." und „für die Wiedereinführung der Schöffen und Geschworenen in das Strafrechtsleben".

Herausgeber und Schriftleiter: Will Hans Heinecker
Dr. Ernst Müller und Alfred Schwarzer
Weitere Mitglieder der Redaktion:
Dr. Helmut Kiesow und Joseph Klingelhöfer

Monatlicher Bezugspreis einschl. Trägerlohn 1.50 RM., durch die Post 1.79 RM., Einzelverkaufspreis 30 Pfg.
Erscheinungstage Dienstag und Freitag

Palmsonntag

Von Franz Josef Meyer

Palmsonntag nennen wir den Sonntag vor Ostern. Er ruft die Erinnerung an den feierlichen Einzug Christis in Jerusalem wach. Palmsonntag, dominica in palmis oder palmarum, nach dem schon bei Pseudo-Alkuin erwähnten Ausstreuen von Laub und Blumen zur Prozession auch dominica florum oder Pascha floridum — Blumensonntag — genannt. Der Palmsonntag wird mit einer Prozession begangen, deren Teilnehmer Palmen oder andere grüne Zweige in Händen tragen. Diese Prozession ist in Jerusalem schon Ende des vierten Jahrhunderts durch die Peregrinatio Aetheriae nachgewiesen. Im Abendland bietet das wahrscheinlich um die Wende des siebten zum achten Jahrhundert in Gallien benutzte Sakramentar von Bobbio das älteste Zeugnis für die Palmprozessionen und zugleich für eine Weihe von Palmen, die als Symbole des Triumphes Christi und die Hoffnung auf die eigene Seligkeit sowie als wirksame Unterpfänder für den Schutz gegen die mannigfachen Anfeindungen des bösen Feindes getragen werden sollen.

Auch in der Gegenwart noch bringt das Volk in katholischen Gebieten Palmen- oder Olivenzweige, in Deutschland meist Buchsbaum oder Weidenzweige, in Süddeutschland, insbesondere im schwäbisch-alemannischen Raume, sogenannte „Palmbüschel" — grünende Zweige auf hohen, mit Bändern und Schnitzereien geschmückten Stangen — am Palmsonntag in die Kirche mit, um sie dort segnen zu lassen. Sie werden hernach in den Wohn- und Schlafstuben im sogenannten „Herrgottswinkel" oder neben dem Christusbild und Weihwasser als kirchliches Schutzmittel gegen Nachstellungen böser Geister, Wettergefahren und Krankheiten aufbewahrt. Geweihte Palmen werden auch gegen Viehschäden in Stallungen, gegen Ackerschäden auf den Feldern aufgesteckt.

Im Zusammenhang mit dem Palmsonntag sind auch die „Palmesel", die Palmprozessionen zu nennen. Es handelt sich hierbei um einen alten festlichen katholischen Brauch. Zur dramatischen Darstellung des Einzuges Christi pflegte im frühen Mittelalter der Priester am Palmsonntag auf einer Eselin in die Kirche zu reiten, vom Volke mit „Hosianna" begrüßt. In Nordheim a. d. Leine geschah dies noch um das Jahr 1500 durch den jeweiligen jüngsten Pater der St. Blasiusabtei. Früh schon wurde ein meist aus Linde oder Birnbaum kunstreich geschnitzter Palmesel, „des Herrn Christus Pferd", mit einer Heilandsfigur darauf verwendet. Mittels Rollen an den Füßen des Palmesels oder an einem darunter befestigten Brett wurde die Figur von Knaben, Ratsdienern oder Ratsherren bei der Prozession mitgeführt, anderorts mittels Stangen auf Bahren getragen oder auf hohem Wagen gefahren. Eine solche Palmprozession läßt sich schon in Augsburg im Jahre 970 nachweisen. Der heilige Ulrich zog in Augsburg, das Evangelienbuch in der Hand, „mit dem Bilde des auf einem Esel sitzenden Herrn" samt Geistlichkeit und Volk, alle mit Palmenzweigen in den Händen, zum Stadttor hinaus. In Leipzig wurde der Palmesel von der Geistlichkeit auf dem Hauptmarkt herumgeführt, vom Volke mit Jubel begrüßt, dann in der Kirche ausgestellt. In Essen brachte man ihn tags zuvor aus der Stiftskirche über den Markt feierlich zur Gertrudenkirche. Das Volk streute Zweige und die Schüler warfen Chorhemdchen vor den Palmesel; in Trier holten die Innungen den Palmesel, „worauf ein Gliedermann von einem Christus", feierlich zur Kirche. Aehnliche Prozessionen lassen sich in Köln, München, Nürnberg, Frankfurt a. M., Bozen, Bern, Basel und Zürich nachweisen. Noch heute finden wir solche Palmesel in den Museen der genannten Städte.

Im schwäbisch-alemannischen Raum finden wir solche Palmeselprozessionen in Konstanz, Ueberlingen, Meßkirch, Villingen, Gengenbach, Tübingen, Ulm usw. In Freiburg durften die Kinder im Anschluß an die Prozession nachmittags gegen Entrichtung eines Kreuzers auf den Palmesel sitzen. In Heidelberg war diese Prozession eine besonders große Festlichkeit, wurde doch die ganze biblische Geschichte, angefangen bei Adam und Eva im Paradies bis zum Einzuge Christi in Jerusalem, der den Schluß der Prozession bildete, gezeigt. Sie war bis zur französischen Revolution ein berühmtes Volksfest des ganzen badischen Unterlandes. Einer alten bildlichen Darstellung nach führte die Metzgerzunft in Schwäb. Gmünd den Palmesel am Samstag aus der Pfarrkirche in das Spital, um ihn am Palmsonntag in ebenso feierlicher Prozession wieder zur Kirche zu bringen.

Der religiöse Ernst des Vormittags wich vielfach ausgelassenem Volkstrubel am Nachmittag. Eselsfeste mit Eselsreisen oder Eselsmatzen fanden statt. An süddeutschen Orten zogen Kantor und Schüler mit dem Palmesel von Haus zu Haus, wobei z. B. in Rottenburg a. N. die Mütter ihre Kleinen reiten ließen in der Hoffnung auf ihr künftiges Gedeihen. Für die empfangenen Gaben bedankte sich die Jugend mit geistlichen Liedern. Nach dem Umzug stand der Palmesel an anderen Orten meist vor der Kirchentür, wo der Küster die Knaben, wie dies in Freiburg geschah, gegen Entgelt reiten ließ. In Schwaben warf man ferner am Vorabend des Palmsonntages „für unseres Herrgotts Esel" Heu- und Strohbündel vor die Türe zur Fernhaltung von Viehseuchen.

Gegen zunehmenden Aberglauben und Unfug schritt dann die Kirche später lange vergeblich ein. Erst die Polizeigesetze der Aufklärung beseitigten den Brauch fast gänzlich. Ihnen fiel dann mancher kunstvolle Palmesel zum Opfer und heute erinnern wir uns nur noch gelegentlich an dieses alte Brauchtum.

Schmerzlicher Vorteil

Ein reicher Bauer in Südfrankreich, dessen Geiz und Menschenunfreundlichkeit in der ganzen Landschaft bekannt war, starb, wie er gelebt, in völliger Vereinsamung, ohne Familie und ohne Freunde. Sein einziger Verwandter, ein junger Neffe, lebte ziemlich entfernt und hatte sich recht wenig um den alten Oheim gekümmert. Er hatte an den Reichtum des filzigen, immer jammernden Alten nicht recht geglaubt und auch nicht annehmen können, daß bei der zurückschreckenden Art des nun Verstorbenen Freundlichkeit oder Schmeichelei Erfolg haben könnte. So kam der Neffe nicht einmal zur Beerdigung. Es lohnte nicht die Kosten der Reise. Er dachte kaum an den sonderbaren Kauz und trauerte noch weniger um ihn.

Nach einiger Zeit erhielt er jedoch vom Gericht die Mitteilung, daß er zum Alleinerben eingesetzt sei. Der Alte hatte weder Kirche noch Staat noch irgendeine wohltätige Stiftung bedacht; denn er hielt nicht viel von Menschen und menschlichen Einrichtungen. Natürlich hatte er die Erbfolge mit einer Bedingung verknüpft. In dem Testament hieß es: „Da ich sicher bin, daß niemand um mich gutwillig weinen wird und mein Gedächtnis sofort mit mir begraben ist, soll mein Erbe an jedem Tag, an dem sich mein Hintritt jährt, sich einen Zahn zur Erinnerung an mich ziehen lassen. Ich hoffe, daß mein Neffe noch gut bei Zähnen ist, um die dreißig Jahre Liegefrist auf dem Kirchhof auch im Gedächtnis meines teuren Neffen zu verdauen, widrigenfalls er enterbt und mein Nachlaß dem Teufel zugesprochen wird, so dieser Anspruch darauf erhebt. Sonst soll alles verfallen."

Der Neffe bedachte den unerwartet reichen Nachlaß, seufzte — und trat die Erbschaft an.

Jahr für Jahr weinte er einmal um den Toten, denn die Augen gingen ihm über vor Schmerz, wenn der Dorfbader den gesunden Zahn ausriß, und erst jetzt erkannte er die eigens für ihn bestimmte Deutung des alten Wortes: „Auge um Auge, Zahn um Zahn."

Paul Gurk

In Bern versammeln sich vom 22. bis 26. April zu einem internationalen Jugendsingtreffen 18 Jugendchöre aus der Schweiz, Deutschland, Norwegen, Frankreich, Luxemburg, Holland, Ungarn, Oesterreich und der Tschechoslowakei.

AUS DEM WIRTSCHAFTSLEBEN

Bessert sich die Fettversorgung?

Von den ab Februar 1948 durch den IEFC (Internationale Ernährungs- und Landwirtschaftsorganisation) zur Verteilung kommenden Oel- und Fettmengen von rund 3,38 Millionen Tonnen (ausschließlich Butter) entfallen auf die deutsche Doppelzone 69 200 Tonnen, und auf die französische Besatzungszone 8 000 Tonnen. Ursprünglich waren höhere Quoten festgesetzt worden, die aber infolge ungünstiger Exportaussichten reduziert werden mußten.

Die Produktionsmöglichkeiten im Fernen Osten

Der heutige Oel- und Fettmangel erscheint bei Untersuchung der Produktionsmöglichkeiten nicht mehr gar so einschneidend, wie ihn der IEFC darstellt. Vor allem erzeugt der Ferne Osten doch weit mehr Oel und Fette, als bisher angenommen wurde. So haben die Philippinen 1947 ihre Kopraausfuhr auf rund 1 Million Tonnen erhöhen können (gegen nur 336 000 Tonnen im Jahre 1946) und für 1948 erwartet man eine weitere starke Erhöhung. Der belgische Kongo exportierte 1947 bereits über 85 000 Tonnen Palmöl (gegen nur 70 000 Tonnen in der Vorkriegszeit). Indonesien bleibt mit seinen Kopra-Exporten zwar noch erheblich hinter der Vorkriegszeit zurück, aber es hat immerhin im Jahre 1947 über 150 000 Tonnen Kopra — meist nach Holland — exportiert; weitere 68 000 Tonnen gingen nach Malaya, von wo es, zu Kokosöl verarbeitet, nach England verschifft wurde. Für 1948 rechnet man mit weiteren wesentlichen Exportsteigerungen Indonesiens.

...und in Europa?

Man braucht aber nicht einmal so weit zu gehen, um eine bedeutende Verbesserung der Versorgung mit Speisefetten und Oelen zu konstatieren. Italien hat seine Speisefettbewirtschaftung so gut wie ganz aufgegeben, nachdem eine riesige Olivenernte die Oelpreise auf ein Drittel der früheren Preise hatte fallen lassen. Die Schweiz hat infolge größerer Butterimporte aus Dänemark die Rationierung für Milch, Butter und Käse aufgehoben, und nur noch für gewisse Fette die Bewirtschaftung beibehalten. In Sowjetrußland und den angrenzenden europäischen Staaten ist die Versorgungslage dank der guten Futtergetreideernte (vor allem Mais) derart günstig, daß von einer staatlichen Bewirtschaftung kaum noch die Rede sein kann. Exportangebote scheinen zu bestätigen, daß dort bedeutende Exportüberschüsse an Speisefetten vorhanden sein müssen.

Bezeichnend für die Weltmarktlage ist schließlich auch der Preissturz für Fette und Oele, der im Februar einsetzte. Schmalz beispielsweise fiel von 32 auf 21,5 cts. je lbs. (etwa 20 cts. vor einem Jahr). Eine derartige Preisbewegung wäre schlechterdings unmöglich, wenn die Marktlage dies nicht gestatten würde. Nach Mitteilung des amerikanischen Landwirtschaftsministeriums stellen die Vereinigten Staaten für das zweite Vierteljahr 1948 89,2 Millionen englische Gewichtspfund für den Export bereit (gegen rund 118 Millionen englische Gewichtspfund Fette und Oele im zweiten Vierteljahr 1947). So scheint es also nicht ganz unmöglich zu sein, daß im Rahmen dieser besseren Versorgungsaussichten endlich auch die deutsche Fettlücke, wenn nicht geschlossen, so doch wenigstens gemildert wird.

Lord Pakenham zum Walfangproblem

LONDON. Lord Pakenham stellte fest, daß sich die Zahl der deutschen Fischdampfer durch Neubauten und Rückgaben insgesamt auf 257 Fahrzeuge erhöhen und damit ungefähr den Vorkriegsstand erreichen werde. Im Augenblick ständen Deutschland 97 Fischdampfer zur Verfügung, von denen 41 die Begrenzungsvorschriften überschritten. Dagegen sei von den in der Nordsee fischenden Nationen beschlossen worden, ihre Fischereiflotten auf 85 Prozent der Vorkriegsleistung herabzusetzen. Falls Deutschland zum Walfang zugelassen werde, müßten die deutschen Fangergebnisse mit den Fängen der anderen Nationen zusammengelegt werden, womit sich die Gesamtzuteilung von Walfangprodukten an Deutschland kaum erhöhen würde. (Immerhin würde sich dieser Posten in der deutschen Außenhandelsbilanz recht günstig auswirken, was ja nach Lage der Dinge dringend erforderlich wäre!)

Aktionsprogramm für den Wiederaufbau Europas

LONDON. Der Präsident der Internationalen Handelskammer, Arthur Guinness, hat der 16er-Konferenz ein Aktionsprogramm für den Wiederaufbau Europas vorgelegt. Er schlägt, um Europa unter maximaler Ausnützung der amerikanischen Hilfe wieder aufzubauen, folgende Maßnahmen vor: Aufhaltung inflationistischer Tendenzen durch Beschränkung der Budgets und Ausnutzung der nationalen Industrien, Schaffung einer umfassenden europäischen Union, wirksame Ausnutzung der vorhandenen Hilfsquellen und Ausrüstungen — vor allem durch Erhöhung der Arbeitszeit zu erreichen —, Aufrechterhaltung des europäischen Binnenhandels um jeden Preis durch Abschluß möglichst vieler Handelsabkommen zwischen West- und Osteuropa, Förderung der Privatunternehmen und der privaten Kapitalanlagen und Einschränkung der staatlichen Kontrollen, Ausdehnung des multilateralen Warenaustauschsystems auf ganz Europa, allmähliche Aufhebung der Devisenkontrollen und Milderung der Paß- und Visumvorschriften, Anpassung der Wechselkurse an die gegebenen wirtschaftlichen Verhältnisse, enge wirtschaftliche Zusammenarbeit Europas in bezug auf Kohle, Eisen, Stahl, Energie, chemische Produkte und Transportwesen, Einbeziehung Deutschlands in das europäische Wirtschaftssystem, und schließlich enge Zusammenarbeit zwischen Europa und den Vereinigten Staaten durch Schaffung eines gemeinsamen Verwaltungsorganismus, in welchem Arbeitgeber-, Arbeitnehmer- und Landwirtschaftsorganisationen in beratender Funktion vertreten sein müssen.

Wechselkurs für saarländische Guthaben festgesetzt

PARIS. Das französische Außenministerium hat eine Verfügung betreffend die Konvertierung einer bestimmten Reihe von Markguthaben und Schuldforderungen im Saarland erlassen. Mit dem Zeitpunkt der Veröffentlichung dieser Verfügung werden zum Kurs von 20 Francs für eine Mark konvertiert:

1. Die bei den Banken, Sparkassen, Kreditkassen und ähnlichen Einrichtungen im Saarland vorhandenen Markguthaben, sofern die Personen gehören, die in anderen Ländern der französischen Zone wohnen, falls diese Guthaben schon vor dem 1. September 1939 bestanden haben;
2. Die Schuldforderungen in Mark von Personen, die in anderen Ländern der französischen Zone ihren Wohnsitz haben, die fällig, aber noch nicht beglichen sind, oder die zu tilgen sind, soweit diese Schuldforderungen aus der Zeit vor dem 1. September 1939 datieren.

Kohle, Gas oder Strom?

„Eine Umrechnung des Haushaltsbedarfs auf Kohle ergibt, daß von den drei Energieträgern Kohle, Gas, Strom für Wärmezwecke der Weg über das Gas der sparsamste ist (bei 0,7 kg Kohle je kWh ist für Strom ein rund dreimal höherer Verbrauch an Kohle erforderlich)." Zu dieser Feststellung kam Prof. Dr. Wagener, Langenberg, Rheinland, in einem Vortrag über energiewirtschaftliche Probleme der deutschen Wirtschaft auf der betriebstechnischen Tagung in Leipzig.

Die Energieversorgung wird noch auf Jahre der schwerste Engpaß sein. Sparsames Wirtschaften und deshalb eine möglichst weitgehende Steigerung von Gaserzeugung und Gasverbrauch sind daher erforderlich.

In Zukunft wird man sich wahrscheinlich mehr der Vergasung als der Entgasung zuwenden, wobei auch die Untertagevergasung eine größere Rolle spielen dürfte. Der Anteil der Steinkohle an der Energieversorgung ist gegenüber dem Jahr 1936 fast auf die Hälfte zurückgegangen, während der der Braunkohle erheblich anstieg und der Verbrauch von Holz für Wärmezwecke ein wirtschaftlich völlig unsinniges Maß annahm.

Die deutsche Steinkohlenförderung wird sich indessen nur allmählich steigern lassen. Kohle wird auf lange Zeit hinaus knapp bleiben, denn die deutsche Volkswirtschaft hat ja als Kriegsfolge nicht nur die großen Kohlengebiete von Oberschlesien und der Saar verloren, sondern Kohle bildet darüber hinaus eine der deutschen Aktivbeteiligungen am europäischen Wiederaufbauplan, und zwar, soweit sich das heute übersehen läßt, nicht die geringste. Der Mangel an Steinkohle wird also für die deutsche Wirtschaft typisch bleiben. Die Suche nach Auswegen lenkt die Aufmerksamkeit auf die Erschließung der Wasserkräfte, und neuere Projekte wenden sich der Ausnutzung der Windkraft zu. Eine fühlbare Erleichterung des Energieengpasses dürfte auf diesen Wegen zunächst nicht zu erreichen sein. Auch die sonst möglichen und bekannten technischen Mittel: Gas- oder Heißluftturbine, „Wärmepumpe" usw. vermögen nach den Erkenntnissen der Sachverständigen an der Mangellage nur wenig zu ändern, und die Atomenergie endlich wird noch jahrzehntelange Entwicklung brauchen, bis sie als wirtschaftliche Energiequelle einsatzfähig ist, darüber hinaus aber bei der Kompliziertheit der Anlagen auch keine Energieverbilligung bringen.

Angesichts dieser Umstände muß man schließen, daß eine schnelle Besserung der energiewirtschaftlichen Verhältnisse nur durch die nachdrückliche Einschränkung der Energieverluste zu erreichen wäre. Oefen beispielsweise haben heute Wirkungsgrade, die zwischen 5 und 30 Prozent schwanken. Hier müssen Einsparungen möglich sein, die eine durchaus fühlbare Entlastung bringen könnten. Durch eine Umstellung auf Gasheizung könnte, wie aus dem Referat von Prof. Dr. Wagener hervorging, viel gespart werden. Es wäre wichtig, zu untersuchen, welche Möglichkeiten hier zurzeit vorhanden sind. Eine Steigerung des mittleren Wirkungsgrades um wenige Prozent (von heute durchschnittlich 30 auf etwa 37,5 Prozent) würde ausreichen, um allein auf diesem Wege eine Energieversorgung zu ermöglichen, wie sie für den uns in Aussicht gestellten Lebensstandard nötig wäre.

Wirtschaft des Auslandes

Wiederaufnahme der spanisch-französischen Handelsbeziehungen erwartet

PARIS. Seit der Oeffnung der Grenze zwischen Frankreich und Spanien im Februar hofft man auf beiden Seiten mit der Wiederaufnahme des Handelsverkehrs. Man nimmt an, daß der gegenseitige Warenverkehr innerhalb der nächsten zwei Monate einen Wert von 7,5 Millionen Pfund Sterling übersteigen wird. Geschäftskreise in Paris und Madrid wünschen die baldige Unterzeichnung eines Handelsvertrages. Entsprechende Verhandlungen sollen wahrscheinlich in der ersten Hälfte des April aufgenommen werden. Die größten Schwierigkeiten im spanisch-französischen Handel liegen gegenwärtig in der Währungsumrechnung. Hierunter leidet auch der beiderseitige Touristenverkehr.

Die japanische Konkurrenz

LONDON. Die Manchester-Baumwollfirmen sind über das erneute Auftreten der japanischen Konkurrenz im Fernen Osten beunruhigt, da die japanischen Baumwollstoffe auf dem dortigen Markt bereits stark vertreten sind. Die britische Regierung überprüfte die Lage. Man fragt sich dabei aber, ob sich die britische Regierung nicht in Gegensatz zu den Tendenzen der amerikanischen Regierung stellen wird, da diese beabsichtigt, durch die japanische Baumwollindustrie beinahe den ganzen Fernen Osten bedienen zu lassen.

Britische Presse zum Regierungsbericht

LONDON. „Düster und traurig" bezeichnen die Kommentare verschiedener britischer Zeitungen den Regierungsbericht über die wirtschaftliche Lage Großbritanniens, der soeben veröffentlicht wurde.

Außenhandel

Handelsbeziehungen Ostzone-Tschechoslowakei

BERLIN. Der Leiter der Interzonen- und Außenhandelsverwaltung der Sowjetzone wünscht eine Verstärkung der Handelsbeziehungen zwischen der Ostzone und der Tschechoslowakei. Orlopp führte u. a. aus: „Wahrscheinlich werden wir in Kürze zu einem Warenabkommen mit der Tschechoslowakei kommen. Wir wollen versuchen, mit den südosteuropäischen Republiken stärker als bisher in Geschäftsbeziehungen zu treten. Das schließt nicht aus, daß wir gern mit jedem Land in Beziehungen treten, das ehrlich mit uns zusammenarbeiten will."

Handelsabkommen Polen-Ostzone

BERLIN. Ein Handelsabkommen in Höhe von 80 Millionen Dollar für 1948 ist zwischen Polen und der sowjetischen Besatzungszone abgeschlossen worden. Polen wird an die Sowjetzone Kohlen, Koks und Nahrungsmittel liefern, während Polen von der Sowjetzone Schrott, Eisen und Stahlerzeugnisse, Maschinen und Kali erhalten wird.

Flugmotoren für Export freigegeben

MÜNCHEN. Die ursprünglich zur Verschrottung bestimmten, in Bayern lagernden 1500 JU 52 sind von der US-Militärregierung in Berlin für den Export freigegeben worden. Die Verwendung ist nur für zivile Zwecke vorgesehen.

Honduras bietet Nordrhein-Westfalen Rasierklingen an!

DÜSSELDORF. Honduras hat Nordrhein-Westfalen Rasierklingen angeboten. Bisher nahmen die Solinger Stahlindustrie auf diesem Gebiet eine führende Stellung ein.

Der bizonale Papierbewirtschaftungsplan 1948

H. K. H. Der vom 1. Januar 1948 an laufende bizonale Zellstoff- und Papierbewirtschaftungsplan ist auf ein Produktionsziel von 480 000 Tonnen Papier und Pappe abgestellt. Von diesem Produktions-Soll entfallen auf die englische Besatzungszone, die über ein höheres Produktionspotential verfügt als die amerikanische Besatzungszone, 54 Prozent, während die Produktionsquote der letzteren auf 46 Prozent festgesetzt worden ist. Bei 480 000 Tonnen Jahreserzeugung würden auf den Kopf der Bevölkerung 12,3 Kilogramm Papier entfallen, was einem Viertel des Verbrauchs im Jahr 1936 gleichkäme.

Die monatliche Planproduktion ist bezüglich der einzelnen Erzeugungssektoren mengenmäßig nach der folgenden Dringlichkeitsskala aufgestellt:

1. Packpapier: 5859 Tonnen (englische Zone: 4049 Tonnen, amerikanische Zone: 1815 Tonnen).
2. Maschinenpappen: 7713 Tonnen (englische Zone: 6225 Tonnen, amerikanische Zone: 1488 Tonnen).
3. Druck- und Schreibpapier: 7900 Tonnen (englische Zone: 5560 Tonnen, amerikanische Zone: 2340 Tonnen).
4. Zeitungspapier: 5000 Tonnen (englische Zone: 2130 Tonnen, amerikanische Zone: 2870 Tonnen).
5. Spezialpapier: 5000 Tonnen (englische Zone: 1925 Tonnen, amerikanische Zone: 3075 Tonnen).
6. Natronpapier: 2486 Tonnen (englische Zone: 1830 Tonnen, amerikanische Zone: 656 Tonnen).
7. Handpappen: 2230 Tonnen (englische Zone: 785 Tonnen, amerikanische Zone: 1375 Tonnen).

Daraus ergibt sich ein monatliches Produktions-Soll von 40 000 Tonnen (engl. Zone: 21 785 Tonnen, amerik. Zone: 18 215 Tonnen). Obwohl die britische Zone über ein höheres Produktionspotential verfügt als die amerikanische Zone, hat diese in den Jahren 1946 und 1947 mehr produziert als die erstere. Dies dürfte hauptsächlich auf die in der amerik. Zone günstiger liegenden Produktionsbedingungen für Zellstoff und Holzschliff zurückzuführen sein. In Anbetracht dessen strebt der neue Plan einen höheren Kapazitätsausnutzungsgrad der in der englischen Zone liegenden Betriebe an, mit dem Ziel einer 80prozentigen Produktionssteigerung (Produktion 1946 und 1947: 160 000 Tonnen, Planziffer 1948: 285 600 Tonnen). Hier erhebt sich freilich die Frage, inwieweit der neue Papierplan sich realisieren läßt, beziehungsweise — Papier bleibt. Nach Lage der Dinge stehen der Erfüllung der Planziffern Schwierigkeiten entgegen, von denen keineswegs anzunehmen ist, daß sie sich in absehbarer Zeit beheben lassen. Was das Hauptproblem, die Kohlenfrage, anbelangt, so ist festzustellen, daß die bisherigen Zuteilungen 20 bis 25 Prozent unter der zur Erfüllung der Planproduktionsziffern erforderlichen Mengen geblieben sind und auch für die kommenden Monate wenig Aussichten auf eine ausreichende Belieferung bestehen. Ein weiterer neuralgischer Punkt ist die Schleifholzfrage. Im laufenden Forstwirtschaftsjahr sind zwei Millionen Festmeter Schleifholz angesetzt. Diese Menge entspricht jedoch nur 65 Prozent der zur Erreichung des Solls benötigten Quantität. Und was schließlich die Versorgung mit Papierrohstoffen und Altmaterial betrifft, so wird es auch hier kaum möglich sein, auf einen zufriedenstellenden Belieferungsstand zu kommen. Alles in allem: der neue Plan verspricht viel, „doch die Verhältnisse, sie sind nicht so".

Die fehlerlose Schreibmaschine

H. K. H. Ein Amerikaner, der Präsident der „Associated Development and Research Corp.", hat sie erfunden. Die von ihm konstruierte Schreibmaschine ermöglicht erstmals ein vollständig fehlerfreies Schreiben. Jede Zeile kann korrigiert werden, bevor der Abdruck auf das Papier erfolgt. Das eigentliche Geheimnis dieser idealen Konstruktion liegt darin, daß die Zeilen erst „gesetzt" und dann, nach erfolgter Ueberprüfung auf etwaige Schreibfehler, auf das Papier übertragen werden. Die Schreibtasten sind hier eine Art „Vorwähler", die beim Niederdrücken elektrische Stromkreise auslösen, und diese bringen die angeschlagenen Schriftzeichen in Schreibstellung. Zugleich werden die gewählten Buchstaben in einem über der Taste eingelassenen Fenster sichtbar. Auf diese Weise kann der Schreiber die gesetzte Zeile rasch überfliegen und korrigieren. Er kann aber auch, ein weiterer Clou dieser neuen Maschine, die einzelnen Buchstaben näher zusammenschieben oder auseinanderziehen, um, wie im Buch- oder Zeitungsdruck, einen kompakten Textblock zustande zu bringen.

Wenn nun der Schreiber die gesetzte Zeile geprüft hat, drückt er auf eine besondere Taste, und diese löst einen Mechanismus aus, der blitzschnell die gesetzte (und korrigierte) Zeile auf das Papier bringt. Dieser Vorgang spielt sich so ab, daß das Papier, das dabei stillsteht, von einem kleinen Wagen mit den betreffenden Buchstaben von links nach rechts „überfahren", d. h. bedruckt wird. Wie man erfährt, beträgt der Preis der ersten Exemplare dieser fabelhaften Maschine 1000 Dollar. Sobald die Herstellung auf Serienbasis vorgenommen werden kann, soll der Preis auf etwa 250 Dollar herabgesetzt werden.

Aus der christlichen Welt

Palmen und Dornen

Etwas Rätselhaftes weht um den Palmsonntag. Nun hat Christus anscheinend alle Hemmungen verloren. Einst ging er der Menge davon, als sie ihn zum König machen wollte. Nun läßt er sich ihre Huldigung gefallen: ja, er schickt seine Jünger aus, um das zum Triumph nötige Reittier zu holen, und weist alle Vorhaltungen der Pharisäer über Ruhestörung und sonderbare Gebräuche mit erhabenem Selbstbewußtsein zurück. Unter dem Jubel der Menge zieht er wie ein König ein in die heilige Stadt.

Was bedeutet dieser Tag im Leben des Herrn? War es ein Versuch, dem Leiden aus dem Weg zu gehen, noch auf andere Weise die Menschheit zu erlösen? Doch dafür kannt der Herr den Menschen, und was in ihm ist zu gut, um sich ihnen anzuvertrauen. Oder war es eine Selbsttäuschung Jesu, daß nun das Ende der Zwischenzeit gekommen und Gott selber wieder die Herrschaft über sein Volk übernehmen werde? Man würde mit solcher Annahme dem Text der Schrift Gewalt und Unrecht antun. Viel eher war dieser Einzug sein letzter Versuch, ein verhärtetes Volk zu gewinnen und noch einmal auf die Erfüllung alter messianischer Weissagungen hinzuweisen: „Tochter Sions, freue dich! Juble laut, du Tochter Jerusalems! Siehe, dein König kommt zu dir, gerecht und siegreich, demütig auf dem Rücken eines Lasttieres!" Ein letzter Versuch, von dessen Vergeblichkeit der Herr bereits wußte. Schon sah er unter den Palmen, die sie schwangen, die Dornenreiser, die sie ihm nach wenigen Tagen zur Königskrone drehen würden, und unter den Teppichen und Kleidern, die sie auf den Weg breiteten, den löchrigen Purpurmantel, den sie ihm umhängen würden.

Und dieser Tag ist die Vorausnahme künftiger Herrlichkeit, des wahrhaft messianischen Einzugs mit großer Macht und Herrlichkeit, wenn seine Gläubigen nach allem Kampf und Unterliegen doch die Siegerpalme der Treue in den Händen, ihm entgegengehen.

Es gibt Zeiten des Triumphes auch für den fortlebenden Christus, wo alles kleinliche Einreden nur Pharisäerneid und versteckter Unglaube ist. „Der Menschensohn muß verherrlicht werden." Aber der Triumph geht nicht in den rauschenden Festen der Welt vor sich. Ein Römer, der auf seinem Schlachtroß vorbeigeritten wäre, hätte über dieses Spiel, wie es ihm schien, gelächelt. Diesem Triumph folgen wie im alten Rom die Opfer, aber nicht von Tieren oder von gefangenen Feinden, sondern das Opfer des eigenen Lebens. Darin besteht der Triumph in dieser Zeit, daß schon die Dornen gewunden werden, und daß das Samenkorn stirbt — und durch seinen Tod Frucht bringe. H. Tüchle

„Du sollst kein falsches Zeugnis ablegen"

X Erstmals haben sich seit Kriegsende die katholischen Publizisten Deutschlands in den letzten zwei Tagen in Limburg/Lahn versammelt, um gemeinsam Fehler der Vergangenheit und Aufgaben der Zukunft zu besprechen. Die große Verantwortung, die der katholische Publizist aus seiner religiösen Klärung heraus schon in der Vergangenheit hatte, sie aber teilweise doch auch vergaß, und nicht minder sein heutiges und zukünftiges Verantwortungsbewußtsein stellten die einzelnen Referenten heraus. Diese eingehenden Aussprachen bestätigten die Forderung: die christliche, die katholische Wahrheit muß jedem katholischen Publizisten Fundament seiner ganzen Arbeit sein. Das Gottesgebot: „Du sollst kein falsches Zeugnis geben", verdient für den geschriebenen Satz und für das gesprochene Wort grundsätzlich Beachtung. Die Maßstäbe, die hier angelegt werden, beziehen sich nicht minder auf die Persönlichkeit des Publizisten selbst; denn in seiner persönlichen Haltung liegt die Wurzel seines ganzen Schaffens.

Am Schluß der Tagung verfaßten die katholischen Publizisten eine Ergebenheitsadresse an Papst Pius XII., die Johann Wilhelm Naumann, Augsburg, dem Heiligen Vater in diesen Tagen persönlich überreichen wird.

Saat und Ernte

„Hitler hat den Samen gesät, Stalin bringt die Ernte ein", stellt Robert d'Harcourt in einem Leitartikel in „La Croix" fest, der die erschreckende religiöse Unwissenheit von Kindern und Jugendlichen in der sowjetischen Besatzungszone behandelt. „Wir sehen heute, wohin dieses Volk, das kein Brot auf seinen Tischen hat, und kein Licht im Herzen trägt, gekommen ist." An Hand von Zahlen beweist d'Harcourt, in welch wirksamer Weise die sowjetische Entchristlichung der nazistischen in der Ostzone gefolgt ist. „Ja, es scheint, als ob die bolschewistische Entchristlichung die nazistische vollenden wollte. Auch uns Franzosen muß das mit bitterer Sorge erfüllen, denn wir segeln auf demselben Schiff, dem Schiff der Christenheit und haben das gleiche Vaterland der Seele, das keine Grenzen kennt."

Französische Bischöfe zur Kriegsgefangenenfrage

Bewegt durch die Feststellung, daß sich in Frankreich und in den von französischen Truppen besetzten Gebieten noch über 250 000 Kriegsgefangene befinden, weist die Versammlung der Bischöfe Frankreichs in einem Hirtenbrief, den sie nach Abschluß ihrer Beratungen veröffentlicht haben, darauf hin, daß dieser Zustand für ihr Gewissen ein schweres, juristisches wie moralisches Problem darstellen müsse. Die Bischöfe fordern, durch eine großzügige Amnestie dem Leid und dem Haß, die Frankreich gefährlich schwächen könnten, ein Ende zu setzen.

Der ökumenische Rat für die Kriegsgefangenen

Auch der ökumenische Rat der Kirchen nimmt zum wiederholten Male zur Kriegsgefangenenfrage Stellung. „Die Kriegsgefangenschaft hat nur ein Ziel, einen feindlichen Soldaten an der Wiederaufnahme der Waffen zu verhindern. So rechtfertigt sich die Verlängerung durch keine militärischen Erfordernisse, sobald der Krieg beendet ist", heißt es unter anderem in der Erklärung, in der anschließend festgestellt wird, daß trotz wiederholter Appelle und Vorbereitungen zu Beginn des Jahres 1948 auf der Welt noch immer mehr als eine Million Kriegsgefangener von ihren Angehörigen ferngehalten werden. Die Wiederaufbaufrage der durch den Krieg verheerten Länder müsse von derjenigen der Kriegsgefangenen unterschieden werden.

Auf ein Gesuch des Erzbischofs von Paris, Kardinal Suhard, hin hat der Papst die Erlaubnis erteilt, bei der Spendung des Tauf- und des Ehesakramentes sowie bei der Letzten Oelung die Muttersprache zu gebrauchen. Das Rituale in französischer Sprache hierzu liegt der Ritenkongregation in Rom zur Prüfung vor.

(CND) Unter dem Vorsitz von Kardinal Innitzer, dem Erzbischof von Wien, fand am 11. März eine Bischofskonferenz statt. In dem darüber ausgegebenen Kommuniqué wiederholten die österreichischen Bischöfe ihren Appell an die Regierung und den Alliierten Rat, die Amnestie der Minderbelasteten beschleunigt durchzuführen.

(CND) Am 13. März feierte Kardinal-Erzbischof Dr. Theodor Innitzer den 15. Jahrestag seiner Ernennung zum Kardinal. Papst Pius XII. hat dem österreichischen Kirchenfürsten ein Glückwunschschreiben übersandt.

(CND) Der Wallfahrtsort Maria Lanzendorf begeht in diesem Jahr sein 800jähriges Jubiläum. Kardinal Innitzer wird am 19. März die 800-Jahrfeier dieses marianischen Heiligtums eröffnen.

(CND) In Zukunft werden zweimal jährlich Besprechungen zwischen der katholischen Kirche und der evangelischen Kirche in Deutschland stattfinden, wie der CND vom Rat der Evangelischen Kirche in Deutschland erfährt, die unter der Leitung von Erzbischof Jäger, Paderborn, und Landesbischof Prof. D. Stählin, Oldenburg, stehen. Eine außerordentliche Besprechung zwischen Vertretern der EKD und der katholischen Kirche wird Anfang April in der Nähe von Mainz, jedoch noch in der amerikanischen Zone, abgehalten werden.

epd Ein interkonfessioneller Studentenaustausch fand zwischen dem katholischen Philosophisch-Theologischen Seminar in Bad Driburg und der evangelischen Theologischen Hochschule in Bethel statt. Die beiderseitigen Gäste nahmen an Vorlesungen, Gottesdiensten und sonstigen Veranstaltungen teil. Es wurde beschlossen, einen Austausch in dieser Form bald zu wiederholen.

Die evangelischen Lagerpfarrer in England wollen in der Woche nach Ostern in London eine Konferenz abhalten, um dabei ihre im seelsorgerlichen Dienst an den Kriegsgefangenen gewonnenen Erfahrungen zusammenzufassen und diese für die spätere Tätigkeit in der Heimat fruchtbar zu machen.

Die brit. Regierung erteilt dem CVJM-Werk die Genehmigung, eine Druckerei mit deutschen Kriegsgefangenen als Angestellte zu eröffnen. In dieser Verlagsdruckerei werden wöchentlich Tausende von deutschen Büchern für den Gebrauch in den Kriegsgefangenenlagern hergestellt.

Ein Austausch zweier deutscher und amerikanischer YMCA-CVJM-Sekretäre soll in den nächsten Wochen vorgenommen werden. Von deutscher Seite werden der Vikar Schönweiß und der Lehrer Bennlach nach den Vereinigten Staaten reisen. Aus Amerika wird neben einem noch zu benennenden Sekretär Dr. Ott, der im vergangenen Jahr schon einmal in Deutschland war, erwartet.

Die „Eyachbrücke" wiederhergestellt

Die vom Hochwasser Ende Dezember 1947 weggerissene Notbrücke über die Enz am Eingang des Eyachtales ist am vergangenen Wochenende von Pioniertruppen aus Rastatt über Nacht durch eine freitragende Eisenbahnbrücke aus Eisenkonstruktion ersetzt worden. Links und rechts ist für Fußgänger außerdem noch eine besondere Uebergangsmöglichkeit vorhanden. Damit ist die wichtige Verbindung Baden-Baden, Herrenalb, Calmbach, Calw, Tübingen wiederhergestellt und ein empfindlicher Notstand beseitigt. Langholzfuhrleute wie die vielen Selbstwerber, die im Eyachtal und an der Dobler Straße ihr Brennholz aufbereiteten, freuen sich sehr über die rasche Behebung des Notstandes, zumal die Behelfsstraße entlang der Bahnlinie durch den starken Verkehr sehr mitgenommen wurde.

Prüfung für den höheren bautechnischen Staatsdienst

In Stuttgart werden im Mai 1948 für das Hochbau- und Bauingenieurfach Staatsprüfungen abgehalten, durch deren Bestehen die Fähigkeit zum höheren Staatsdienst in diesen Fächern erworben wird. Meldungen sind bis spätestens 5. 4. 1948 einzureichen. Nähere Auskunft erteilt das Landratsamt Calw (Personalreferat).

Zugunsten der Hochwassergeschädigten

Wie wir erfahren, wird die bekannte Gastspieldirektion und Künstlervermittlung Klinghell-Langner in Hirsau zur Linderung der Not für die Opfer der Hochwasserkatastrophe im Kreise Calw eine Varietétournée durchführen, deren Reinerlös den Gemeinden des Kreises Calw zufließt. Die Tournée beginnt am 1. April in Nagold. Die Vorstellungen in Calw finden am 3. und 4. April, jeweils um 20 Uhr, in der Stadthalle mit anschließendem Tanz statt.

Calwer Stadtnachrichten

Ein Turner-Jubiläum

Siebzig Jahre lang der Turnerei die Treue gehalten zu haben ist schon ein Jubiläum, das erwähnt zu werden verdient: Friedrich Pfrommer, Bäckermeister i. R., kann auf ein solches in diesem Jahr zurückblicken. Er wird im Mai 87 Jahre alt und ist als Siebzehnjähriger dem Turnverein Calw beigetreten. Seine aktive Mitarbeit im Turnwesen hat ihn weit über seine Vaterstadt hinaus bekannt gemacht und der ehemalige Turnkreis Schwaben hatte ihm den Titel eines Ehrengauturnwarts verliehen. Zu seinen stolzen Erinnerungen zählt das Gauturnfest 1880 in Wildbad, wo es ihm als Turnwart vergönnt war, die ersten Kränze mit nach Hause zu bringen. Aus Anlaß des Jubiläums wollen ihm die ältesten Turner ihre Glückwünsche persönlich übermitteln und manche schöne Erinnerungen werden dabei wohl ausgetauscht werden.

Von Freud und Leid in Calw

Das Standesamt berichtet vom Monat Februar

Geburten: Maisenbacher Inge, T. d. Jakob Maisenbacher, Holzhauers, Würzbach; Robitzer, Eberhard, S. d. Willy Robitzer, Gutsverwalters, Wachendorf, Kreis Horb; Klink, Margarete Emma, T. d. Fritz Klink, Landwirt, Neuweiler; Henne, Günther Manfred, S. d. Walter Henne, Maurers und Vertreters, Neuhengstett; Messer, Hermann Matthias, S. d. Wolfgang Messer, Dr. med., Calw; Föhr, Ursula Gertrud, T. d. Paul Föhr, Goldschmied, Schönbronn; Enderle, Brigitte, T. d. Wilhelm Enderle, Stadt-Arb., Calw; Blessing, Heinz Walter Reinhold, S. d. Reinhold Blessing, Reg.-Insp., Bad Liebenzell; Talmon, Gudrun Ingrid, T. d. Max Talmon, Gemeindepfleger, Neuhengstett; Blessing, Joachim Werner, S. d. Heinrich Blessing, Techniker, Schömberg; Kienle, Margot Elli, T. d. Eugen Kienle, Kaufmann, Beinberg; Eichele, Ursula, T. d. Erwin Eichele, Kraftfahrer, Calw; Dittus, Werner Friedrich, S. d. Otto Dittus, Schlosser, Calw; Gauß, Doris Lydia, T. d. Georg Gauß, Vorarbeiter, Calw; Krusche, Gertrud Maria, T. d. Kurt Krusche, Hilfsarbeiter, Altbulach; Talmon-Groß, Horst Friedrich, S. d. Heinz Talmon-Groß, Kraftfahrer, Neuhengstett; Mayer, Heinz Günther, S. d. Otto Mayer, Malermeister, Merklingen, Kreis Leonberg; Roller, Heidi, T. d. Erhardt Roller, Schreinermeister, Ernstmühl; Geywitz, Hans-Jürgen, S. d. Hans Geywitz, Kaufmann, Calw. — Heiraten: Walz, Karl, Werkzeugmacher, Unterhaugstett, mit Schwenk, Elfriede Maria, Hausgehilfin, Calw. — Dürr, Jakob, Landwirt, Calw, mit Sakmann, geb. Rentschler, Elisabethe Katharina, Landwirtin, Calw-Alzenberg. — Heinrich, Heinz Kurt Paul, Kaufmann, Calw, mit Kraft, geb. Stotz, Helene Berta, ohne Beruf, Calw. — Nittel, Gerhard Hans, Stahlgraveur, Calw, mit Bitzer, Magdalene Ruth, Verkäuferin, Calw. — Sterbefälle: Stöffler, Gottfried, Landwirt und Holzhauer, Dachtel, 41 J.; Rieger, Friedrich Bernhard, Abiturient, Calw, 28 J.; Groß, Gertrud, Hausgehilfin, Schömberg, 45 J.; Kuder, geb. Gabelmann, Wilhelmine, Hausfrau, Stammheim, 62 J.; Schwendenmann, Luise, Näherin, Calw, 61 J.; Zmeskal, Theresia, ohne Beruf, Calw, 57 J.; Bullinger, geb. Erhardt, Katharina, Hausfrau, Calw, 68 J.; Schulz, Michael, Rentner, Calw-Alzenberg, 71 J.; Schäz, Emil, Dr. Ing., Calw, 82 Jahre.

Waldsorgen in Nagold

Die Wiederaufforstung der umfangreichen Kahlhiebe in den städtischen Waldungen Nagolds bereitet der Stadtverwaltung große Sorgen. Neben den erforderlichen Pflanzen sind es vor allem die Arbeitskräfte, die auf dem gewöhnlichen Weg in der nötigen Zahl nicht zu bekommen sind. Der Gemeinderat hatte sich in seinen beiden letzten Sitzungen, über die noch berichtet wird, mit dieser Frage zu befassen. Auf einen Aufruf zu freiwilliger Mitarbeit, für die bei entsprechender Arbeitsdauer ein Raummeter Brennholz als Prämie in Aussicht gestellt war, haben sich ganze 3 Personen gemeldet. Der Gemeinderat sah sich daher genötigt, von allen Haushaltungen und Einzelpersonen, die von der Stadt Brennholz haben wollen, zu verlangen, daß sie für mindestens einen halben Tag eine, in der Hauptsache weibliche Arbeitskraft, zum Pflanzensetzen zur Verfügung stellen. Der Gemeinderat erwartet, daß die Bevölkerung soviel Bürgersinn und Einsicht für die Notwendigkeit dieser Maßnahme aufbringt, daß er nicht zur Entziehung der Brennholzzuteilung schreiten muß. Der Wald ist der wertvollste Besitz der Stadt; wir müssen in Vorsorge für die kommenden Geschlechter darauf sehen, daß den Folgen des Raubbaus, zu dem wir in diesen Jahren gezwungen sind, möglichst entgegengetreten wird. Dazu gehört in erster Linie die rasche Wiederaufforstung der Kahlflächen, ehe diese verunkrauten und unter der ungehemmten Einwirkung von Sonne und Wind ihre Bodenkraft verlieren. Sonst sind sie später, wenn überhaupt noch, nur mit größerem Arbeits- und Kostenaufwand und mit geringeren Erfolgsaussichten wieder zur Holzanzucht herzurichten.

Nagold eine sportbegeisterte Stadt

Die 335 Mitglieder zählende Spielvereinigung Nagold hielt am Samstag im „Goldenen Adler" unter Leitung des rührigen und tatkräftigen Vorstands, Fabrikant Digel, ihre erste Generalversammlung ab. Der Verein hat innerhalb Jahresfrist wertvolle Breitenarbeit geleistet und das sportliche Leben in Nagold sehr wesentlich gefördert. Das ging aus allen Berichten hervor, namentlich aus denen, welche die Fachwarte erstatteten. Im Fußball errang Nagold die Kreismeisterschaft, im Handball sicherte es sich einen guten Mittelplatz, die Frauenabteilung errang beachtliche Erfolge, der Jugendsport verzeichnete verheißungsvolle Anfänge, das Tischtennis wird eifrig betrieben. Nur Schwimmen und Radfahren lassen zu wünschen übrig. Bürgermeister Breitling dankte dem Vorstande für seine vielen Mühen und begrüßte vor allem die Heimkehrer im Verein. Fabrikant Digel wurde einstimmig wiedergewählt, auch bei der Wahl bezw. Wiederwahl der anderen Vereinsfunktionäre herrschte größte Einmütigkeit. Für Fritz Strauß wurde Albert Schühle 2. Vorsitzender. Schriftführer ist nun Heinz Köbele. Der Ausschuß setzt sich zusammen aus den Sportkameraden: Hausch, Schühle, Rheie, Barth, Georg Köbele (Ehrenvorstand) und Kölsch. 2. Jugendturnwart wurde Lehrer Ernst Schittenhelm. Fachwart für Leichtathletik Dr. med. Schäfer, Abteilungsleiter für Geräteturnen Walter Kappler; 2. Turnwart Wilhelm Walz; Leiter der Schachabteilung die Kameraden Silberer und Röhle; Leiter des Tischtennis Eugen Rauser. Der Schwimmwart wird später bestimmt. Fachwart für Faustball wurde Eugen Hammann. Im Jahresprogramm sind u. a. vorgesehen: ein Werbeabend für Geräteturnen, Fußball-, Handball- und Tennisturniere usw.

Calwer Gerichtsbilder

Von fünf Fällen, die am letzten Dienstag vor den Strafrichter kamen, betrafen drei Schwarzschlachtungen, und jedesmal wurde die Unschuld damit beteuert, daß das Säule oder Rindle gerade noch vor dem Verenden gestochen werden konnte. Ein Teil davon sei im Haushalt verbraucht worden, der größere Teil aber jeweils den Hunden und Hühnern zugute gekommen. Daß es wirklich so war, kann, aber nicht immer, sehr wohl der Fall sein, unterlassen aber wurde die vorgeschriebene Anmeldung, was eine strafbare Handlung darstellt. Wegen eines solchen Vergehens und weil er ein leichteres auf die Waage gestellt hatte, ein schwereres aber schlachtete, wurde ein Mann aus S. zu 3 Monaten 15 Tagen Gefängnis und 500 Mark Geldstrafe verurteilt, außerdem auf Veröffentlichung des Urteils erkannt. Ein anderer Mann aus G. muß wegen Nichtanmeldung einer Notschlachtung mit 2 Monaten Gefängnis und 500 Mark büßen. Im dritten gleichartigen Fall hatte sich ein Ehepaar und der Schwager des Mannes aus D. zu verantworten. Die Schwarzschlachtung bezw. Nichtanmeldung einer Notschlachtung wurde gegen den Besitzer mit 2 Monaten 15 Tagen Gefängnis und gegen den Schwager wegen Beihilfe mit 4 Wochen Gefängnis geahndet. Gegen die Ehefrau lag neben der Mitwisserschaft an der Schwarzschlachtung auch eine Anklage wegen eines Vergehens gegen die Viehzählungsanordnung und wegen Milchfälschung vor. Sie hatte einige Zeit lang der Ablieferermilch bis zu 50 Prozent Wasser zugesetzt, um dem Soll nachzukommen. Für die drei Vergehen wurde eine Gesamtstrafe von 3 Monaten 15 Tagen Gefängnis und 1000 Mark Geldstrafe ausgesprochen, außerdem die Veröffentlichung des Urteils angeordnet. — Wegen fortgesetzter Beleidigung wurde ein Mann aus G. zu 2 Monaten Gefängnis verurteilt. — Auf fahrlässige Transportgefährdung erkannt wurde gegen den Lenker eines LKW., der am 28. 11. 1947 zwischen Talmühle und Teinach die Warntafel übersah und die Bahnschranke durchstieß in dem Augenblick, als sich ein Güterzug nahte. Es ging alles noch einmal gut ab; als Denkzettel zu erhöhter Aufmerksamkeit an solchen Stellen wurde eine Geldstrafe in Höhe von 500 Mark als angebracht bezeichnet. Kl.

Nagolder Kulturspiegel

„Schwarzwaldmädel"

Die lustige Operette „Schwarzwaldmädel", vom Stadttheater Pforzheim durchgeführt, fand in Nagold eine freudige Aufnahme, was wohl auch in der landmannschaftlichen Verbundenheit mit dem Operettenstoff zu suchen sein dürfte. So fanden vor allem die stammestümlichen und lokalpatriotischen Seiten des Librettos, der keineswegs gehässige, dafür aber um so drastischere antiberlinische Akzent besonders aufnahmefreudige Ohren. In darstellerischer Hinsicht bot der gutbesuchte Abend eine geschlossene Ensemble-Leistung, wenn auch verschiedene Wünsche offen blieben. Ernst Gütle-Scheer war ein prächtiger Domkapellmeister. Das gut spielende Orchester trug der romantischen Beschwingtheit und dem heimatlichen Kolorit durchaus Rechnung. -g-

Willa-Theater, München, gab in Nagold vor überfülltem Saale ein Gastspiel. Gegeben wurde „Der Ehestreik". Man kann über diese Art Dorfgeschichten, wie sie immer häufiger auf der Bühne und im Film auftauchen, geteilter Meinung sein. Jedenfalls kamen die Freunde kräftiger Kost voll und ganz auf ihre Rechnung. Georg Huber war mit seinem urwüchsigen bajuvarischen Humor unübertrefflich. Auch in Calw wurde das Stück mit großem Erfolg aufgeführt. -g-

Lieder von Max Lang brachten im Rahmen des kleinen Konzerts von Radio Stuttgart am 11. März Prof. Max Lang, Altensteig, und Willy Rosenau, Bariton, zum Vortrag. Lang, gebürtiger Altensteiger, ist mit seinen Kompositionen leider viel zu wenig bekannt. Um so erfreulicher ist es, daß sich Willy Rosenau für sein Schaffen eingesetzt hat. Wir hörten vier Lieder nach Texten von L. Uhland. Willy Rosenau erwies sich an diesen anspruchsvollen Kompositionen als überlegener Gestalter. E.H.

Blick in die Gemeinden

Unterreichenbach. Das Standesamt verzeichnete im Februar eine Eheschließung und einen Sterbefall (Sofie Hammer, die im Alter von 56 Jahren verstorben ist). Geburten fielen im Februar nicht an. — Aus Kriegsgefangenschaft kehrten zurück: Kurt Bohnenberger, Erwin Kusterer, Heinr. Schwerdtle und Richard Schwarz.

Neuhengstett. Die Meisterprüfung im Wagnergewerbe hat Paul Talmon vor der Handwerkskammer Reutlingen mit gutem Erfolg bestanden.

Liebelsberg. In der Nacht von Dienstag auf Mittwoch wurde hier in 7 Häusern eingebrochen und aus 4 Lebensmittel aller Art sowie ein Fahrrad gestohlen. — Das Standesamt verzeichnet in unserer rund 430 Personen zählenden Gemeinde 44 über 65 Jahre alte Einwohner, was auf ein gesundes Klima schließen läßt.

Rohrdorf. Am Sonntag Judica wurden hier 15 Knaben und Mädchen konfirmiert. — Erfreulich ist, daß unsere Schule nun wieder mit einem zweiten ständigen Lehrer besetzt ist. Es ist dies Lehrer Mayer, vorher in Grömbach. Man hofft, ihm bald eine Wohnung beschaffen zu können, damit auch seine Familie nach Rohrdorf übersiedeln kann. Lehrer Alsenpreis ist, von Wildbad kommend, vor einiger Zeit schon aufgezogen. Im Rathause soll ein weiteres Unterrichtslokal eingerichtet werden, das hoffentlich bald beziehbar ist. — Sorgen bereiten der Gemeinde immer noch die ungeheuren Hochwasserschäden. Die Brücke über die Nagold zwischen dem Bahnhof und der Möbelfabrik Bareis muß nun völlig abgebrochen und durch eine neue ersetzt werden, was der Gemeinde nicht unerhebliche Kosten bereiten wird. Der vom Hochwasser stark mitgenommene Sportplatz ist unter Mithilfe der Jugend nun soweit wieder gerichtet, daß der Spielbetrieb aufgenommen werden kann. — Alle gewerblichen Betriebe sind vollauf beschäftigt, doch fehlt, wie überall, das notwendige Material. — Eine Reihe Heimkehrer aus Kriegsgefangenschaft ist eingetroffen und von der Bevölkerung herzlich willkommen geheißen worden.

Mindersbach. Aus russischer Kriegsgefangenschaft ist Erwin Sayer zurückgekehrt.

Die Landespolizei berichtet

Ein in C. wohnhafter Mann hat an eine angeblich Unbekannte in der amerikanischen Zone ein Schwein im Gewicht von 150 Kg. gegen 15 qm Bodenplatten eingetauscht. — In der Zeit von 1946 bis 1948 haben eine Frau und drei ledige Männer in Sch. Brotmarken gefälscht und mit denselben eingekauft. In beiden Fällen wurde Anzeige erstattet. — Der Täter des von 16. auf 17. Februar in Nonnenmiß, Gemeinde Wildbad, verübten Einbruchs, bei dem ein Radio-Apparat, 1 Herrenfahrrad und 1 Oelgemälde im Werte von etwa 3000 RM. gestohlen wurde, konnte ermittelt werden. Er hat sich kurz nach seiner Verhaftung in der Arrestzelle erhängt.

Familiennachrichten

Wir freuen uns über die Geburt unserer **Tochter Hiltraut.** Erich Pfeilsticker und Frau Dietlind, geb. Soufiar, Calw, 14. 3. 1948.

Maisenbach, 15. März 1948
Immer noch hoffend auf ein frohes Wiedersehen, erhielten wir die schmerzliche Nachricht, daß mein lieber Sohn, unser guter Bruder, Schwager und Onkel
Wilhelm Kalmbach, Wagner, geb. am 16. 4. 1907, nicht mehr zu uns zurückkehren wird. Fern der lieben Heimat starb er am 24. 7. 1944 in russisch. Kriegsgefangensch. a. d. Krim nach 3jähriger Gefangenschaft. Sein Wunsch, die liebe Heimat wiederzusehen, ging mit ihm ins allzufrühe Grab. In stillem Leid: Die Mutter: Regina Kalmbach, geb. Rittmann, mit Kindern und Verwandten. Der Trauergottesdienst findet am Karfreitag, den 26. März, nachmittags 2 Uhr, in Maisenbach statt.

Würzbach, 17. März 1948
Todesanzeige und Danksagung
Mein guter Mann, mein treusorgender Vater und Schwiegervater, Bruder, Großvater, Schwager und Onkel
Jakob Pfrommer
ist im Alter von 57 Jahren ganz plötzlich und unerwartet infolge eines Schlaganfalls am 7. März von uns gegangen. Er folgte zu schnell seinen beiden Söhnen. Wir haben ihn am 9. März zur letzten Ruhe gebettet. Für alle uns erwiesene Teilnahme sagen wir auf diesem Wege unseren herzlichen Dank. Besonderen Dank dem Herrn Pfarrer für seine trostreichen Worte, für den Gesang, für die vielen Kranzspenden und die zahlreiche Begleitung zur letzten Ruhestätte. Die trauernden Hinterbliebenen: Die Gattin: Helene Pfrommer, geb. Keppler, mit Sohn Christian Pfrommer und Familie, Familie Martin Burkhardt und alle Anverwandten.

Aerztetafel

Dr. med. Beck, Nagold. Vom 19. bis 24. März 1948 **keine Sprechstunde.**

Habe mich in Altensteig, Mühlstraße 222, **als prakt. Arzt niedergelassen. Dr. med. Paul Gerhard Weimer.** Sprechstunden werktags außer Donnerstag, von 8.30—11.30 Uhr. Fernspr. 248.

Stellenangebote

Lehrlinge für d. Elektromaschinenbauer-Handwerk, mögl. aus Calw oder nächster Umgebung, auf 1. 4. 1948 gesucht. Friedrich Drosta, Elektro-Werk, Calw.

Mädchen in kl. Geschäftshaushalt tagsüber nach Unterreichenbach gesucht. Auf Wunsch Anlernen als Kettenmacherin. Angebote u. C 4165 an Schw. Tagbl. Calw.

Für unseren Krankenhausbetrieb suchen wir Mädchen od. Frauen für Hausarbeit. Unterkunft im Haus, beste Verpflegung. Franz. und amerik. Zone! Hilfskrankenhaus Jugendheim Monbachtal, Monbach-Neuhausen, Kr. Pforzh.

Jüngerer Knecht und älterer landwirtschaftl. Hilfsarbeiter (auch Flüchtlinge) bei guter Bezahlung und Behandlung für Landwirtschaft gesucht. Angebote unter C 4201 an S. T. Calw.

Wegen Verheiratung meines Mädchens wird auf sofort oder 1. 4. 1948, evtl. später, ehrliches, anständiges Mädchen in guten Haushalt gesucht. Gute Verpflegung und Behandlung sowie Bezahlung zugesichert. Kochen und Nähen kann erlernt werden. Alleinstehendem Flüchtling wird Heimat geboten. Kalkwerk Reinhold Rauser, Nagold, Telef. 339.

Aufgeweckten Jungen nimmt in die Lehre. Hans Stürner, Meister des Kraftfahrzeughandwerks in Calw.

Mechaniker-Lehrling zur gründlich. Ausbildung gesucht. Karl Lewender, mechanische Werkstätte, Unterreichenbach.

Mädchen für Haushalt und Garten gesucht. Dauerstellung, Familienanschluß, Kochen kann erlernt werd. Frieda Jenger, Tübingen-Derendingen, Roßbergstraße 6.

Jüngerer Knecht für kleine Landwirtschaft für sofort oder später gesucht. Auskunft erteilt die Geschäftsstelle des S. T. Calw.

Zwei kräftige Jungen, mögl. aus der näh. Umgeb. von Nagold, die das Zimmerhandwerk erlernen wollen, können sofort eintreten bei Gottlob Held, Zimmermeist., Rohrdorf, Kreis Calw.

Tausch / Geboten

H.- oder D.-Fahrrad, gut erhalten, im Tausch gesucht. Angebote u. C 4170 an Schw. Tagbl. Calw.

Decke für Motorrad, 3,00x19, ges. 1—2 Schläuche, 3,00x19. Angeb. unter C 4222 an S. T. Calw.

Mechaniker-Drehbank gegen sonstige Werkzeuge gesucht. Angebote unter C 1534 an Schwäb. Tagblatt Neuenbürg.

Heizofen, neu, mit Rohr u. Bögen; gesucht Federbetten, Radio oder Herren-Fahrrad. Angebote unter C 4174 an Schw. Tagbl. Calw.

Herrenanzug, komb., für Gr. 1.70; ges. Herrenanzug, dklu., f. Gr. 1.78. Angebote unter C 4175 an Schwäb. Tagblatt Calw.

Einzylinder-Zweitaktmotor, 4,5 PS (neuw.) zu verkaufen. Daselbst wird gebr. Baumaterial oder el. Jauchepumpe gesucht. Angebote unter C 4178 an S. T. Calw.

Zwei Birnbaumstämme abzugeben. Daselbst Möbel oder Fahrrad gesucht. Auskunft erteilt die Geschäftsstelle des S. T. Calw.

Tafelobst; ges. blauer Arbeits-Anzug, Gr. 48-50, od. Hemdenstoff. Ausk. ert. Gesch.-St. S. T. Calw.

Fotoverschluß, Prontor II, gegen gute Entschädigung gesucht. Angebote u. C 4181 an S. T. Calw.

Fahrraddecke, 28x1,75, neu, Draht; gesucht solche 28x1,75 oder 28x2,00, neu, Draht. Angebote unt. C 4183 an Schw. Tagbl. Calw.

Herrenbekleidungsstoffe, H.-Halbschuhe, Gr. 42, neuw., Friedensware; ges. guterhalt. Piano. Angebote u. C 4184 an S. T. Calw.

Möbel; gesucht 4-PS.-Motor mit Anlasser sowie Tellerschleifmaschine. Angebote unter C 4190 an Schwäb. Tagblatt Calw.

Kinderwagen zu kaufen oder im Tausch dringend gesucht. Angebote u. C 4197 an S. T. Calw.

Volksempfänger (Wechselstrom); ges. H.-Rohrstiefel, Gr. 42-42½. Daselbst guterhalt. Zimmerofen abzugeben. Angebote u. C 4185 an das Schwäb. Tagbl. Calw.

Steppdecken, 2 neuw.; ges. Nähmaschine, neuwert. (Aufzahlung). Angeb. u. C 4186 an S. T. Calw.

Rohrstiefel, neuwert., Gr. 48, abzugeben. Daselbst wird Zement gesucht. Angebote unter C 4187 an Schwäb. Tagblatt Calw.

Gasbadeofen, kompl.; ges. Holz-Badeofen, kompl. Angebote unt. C 4200 an S. T. Calw.

Agfa-Box, 6x9, guter Zeichner mit Stativ, Selbstauslöser usw., neuwert., Friedenswert 115.— Mk.; gesucht Cello. (Wertausgleich.) Angeb. u. C 4203 an S. T. Calw.

Federbett (Decke mit 2 Kissen) od. guterh. Waschkessel; ges. D.- o. Herrenfahrrad m. gt. Ber. Ausk. ert. Gesch.-Stelle d. S. T. Calw.

Kaufgesuche

Bijouterie-Betrieb in Unterreichenbach sucht zu kaufen, pachten oder tauschen: 1 kleine Metall-Kreissäge mit Hand-, Fuß- oder elektr. Antrieb, 1 Kugelpresse, 1 Ziehbank, 1 kl. Glühofen, el. Angeb. u. C 4163 an S. T. Calw.

Bäckerei, Konditorei, Kaffee oder dafür geeignete Räume v. Fachmann zu kaufen oder pacht. ges. Angeb. u. C 4172 an S. T. Calw.

Alte Silberschwänze und Dachplatten kaufe jeden Posten. Ernst Friese, Ofensetzermeister, Nagold, Turmstraße 38.

Dieselmotor mit Getriebe, 60 bis 80 PS., zu kaufen gesucht. Angebote unter C 1526 an Schwäb. Tagblatt Neuenbürg.

Verschiedenes

Elektr. Herdplatten werden zur Reparatur angenommen. F. Feuerstein, Hirsau, Klosterhof 8.

Anlasser, zwei neue, 6 und 12 V., zu verkaufen. Angebote unter C 4195 an Schwäb. Tagbl. Calw.

Kinderklappstühlchen abzugeben. Angeb. u. C 4141 an S. T. Calw.

Wer fährt in nächster Zeit nach München (PKW. oder LKW.)? Nachricht erbeten an Dr. Schneider, Altensteig.

Verloren am 18. 2. abends in Hirsau v. Bahnh. z. Friedhof gold. Damenring in buntem Stoff verwahrt. (Muttersandenken eines Ostflüchtlings.) Es wird herzlich geb., denselben abzugeben a. d. Bürgermeisteramt Hirsau.

Englische, franz. Uebersetzungen Dolm. Pohl, (14b) Wildbad, Wilhelmstraße 7.

Kaufmann (Textilbranche) sucht in ländlich. Gegend Nähe Wildbad bald 3 Wochen **Erholung** (zwei Personen). Ausführl. Zuschriften unter 891 an Agentur Eisele, Wildbad.

Tische, zwei große, sowie guterh. Kinderwagen zu verkaufen. Angebote u. C 4156 an S. T. Calw.

Geschäftliches

Osterkarten und Glückwunschkarten für alle Gelegenheiten **in** großer Auswahl vorrätig. J. **Martin,** Bücher, Zeitschriften, Schreibwaren. **Bad Liebenzell.**

Vom Magen kommender übler Geruch läßt sich mit Erdkraft Heilerde — innerlich — erfolgreich beseitigen. Erdkraft Heilerde wird am Tage trocken mehrmals eingespeichelt, außerdem in Wasser aufgelöst 3 mal am Tage eingenomm. In einschl. Geschäften. Herst. Erich Schumm, (14a) Murrhardt.

Otto Weil, Calw, Bezirksvertretung der Württemb. Feuerversicherg. A.-G., ab Montag, den 22. März, im Gasthof zum Hirsch, Marktplatz 3, (früh. Metzgerei Schlatterer). Bürostunden täglich 8.30—12.30, 14.00 bis 16.00 Uhr, Samstag-Nachmittag geschlossen.

Wirtschaftlich behaglich und schön ist der **Kachelofen.** Führe Neu- sowie Umsetzen von Herden und Oefen jeglicher Art aus, sowie Reparaturen an allen Feuerstätten. **Ernst Friese,** Ofensetzermeister, **Nagold,** Turmstraße Nr. 38.

Guten Nebenverdienst durch Sammeln von **Weinbergschnecken** im Frühjahr und Sommer. An allen Orten Sammler und Aufkäufer gesucht. Anleitung und Kisten durch Carl Friedr. Mürb, Export, **Bühl/Baden.**

Veranstaltungen

Tonfilmtheater Nagold. Von Freitag bis einschließlich Montag, je abends 20 Uhr, Sonntags 14.00, 16.30 und 20.00 Uhr, den spannenden Film: **„Der Majoratsherr"** mit Willy Birgel, Viktoria von Ballasko u. a. — **Jugendfrei!**

Oeffentliche Versammlung der CDU, Kreisgruppe Calw, am Sonntag, 21. März 1948, nachm. 3 Uhr, in der **Stadthalle in Calw.** Es spricht Staatssekretär a. D. Dr. Binder, Tübingen, über das Thema: Währungsreform, Schulgesetz, Bodenreform u. Friedensstatut. Freie Aussprache! Die Bevölkerung ist zu dieser Veranstaltung herzlich eingeladen. **CDU, Kreisgruppe Calw.**

Frauenarbeitsschule Nagold. Die neuen Kurse in Wäschenähen, Kleidernähen, Flicken u. Sticken beginnen am 7. April. Anmeldungen dazu werden noch am Montag, den 22. März, in der Gewerbeschule, Saal 12, von 11 bis 12.30 Uhr oder von 17—18 Uhr, entgegengenommen. Jede Auskunft über die Kurse wird in dieser Zeit dort gerne erteilt. Die Schulleitung.

Heiratsanzeigen

Wer will mir guter Lebenskamerad sein und meinem 6jährigen Töchterchen guter Vater? Bin 27 J. alt, einf. Landmädel, evgl. Zuschr. u. C 4220 an S. T. Calw.

Ihr größt. Wunsch zu Ostern kann erfüllt werden durch Anmeldung zum Schwarzwaldzirkel, Eheanbahnung. Monatl. Beitrag RM. 3.— ohne Nachzahlung bei Verheiratung. Briefe mit Rückporto an die Leiterin Frau Freyja Krause-Ebbinghaus, (14b) Hirsau bei Calw, Landhaus Freyja.

Tiermarkt

Lohnbrut! Annahme am 17. März, ab 22. 3. jeweils jeden folgenden Montag. Paul Maier, Landwirt, Calw, Calwer-Hof 1.

Weiße Wiener-Häsin, tätow., gedeckt, verk. Otto Roller, Wildberg, K. Calw, Beatusgasse 17

Präsidentschaftskandidat MacArthur in Japan

HGST. Ein Korrespondent der schweizerischen „Weltwoche" schrieb kürzlich aus Japan, seitdem die Amerikaner im Lande seien, glaubten die Japaner nicht mehr, daß der Mikado ein Gott sei. Dagegen hielten sie jetzt MacArthur für einen solchen. Das beste aber sei, daß MacArthur — seit neuestem sogar Präsidentschaftskandidat der USA — es selbst glaube. Tatsache ist, daß von allen alliierten Befehlshabern, denen die Verwaltung besetzter Gebiete untersteht, keiner so unumschränkte Vollmachten besitzt wie der amerikanische Generalissimus in Japan.

Tatsache ist weiter, daß die Japaner dabei nicht schlecht fahren. Was immer für oder gegen MacArthur gesagt werden mag, auch seine Kritiker erkennen an, daß hier eine zwar eigenwillige, aber durchaus schöpferische Persönlichkeit am Werk ist, die von hohem Verantwortungsgefühl beseelt eines der schwierigsten Probleme der Gegenwart, die Regierung und Ernährung des besiegten japanischen Volkes mit ungewöhnlichem Geschick meistert.

General MacArthur gehört zu den wenigen Militärs, die politisches Fingerspitzengefühl besitzen und es verstehen, sich in die Mentalität der Unterworfenen einzudenken. In einem zu Anfang des Jahres abgefaßten Bericht an das Kriegsministerium kündigt der General an, er hoffe, so bald wie möglich die amerikanische Militärregierung in zivile japanische Hände zu legen, denn „die Erfahrung lehrt, daß nach einer gewissen Zeit die Leistungsfähigkeit von Militärverwaltungen schnell nachläßt".

Es ist daher kein Wunder, daß MacArthur in Japan beliebt ist und daß trotz vieler Notstände das Besatzungsregime weniger drückend und erniedrigend empfunden wird als anderswo. Nicht wenig trägt hierzu die Entschlußfreudigkeit MacArthurs bei, die sich über bürokratische Hemmnisse, einerlei ob sie in Washington liegen oder beim fernöstlichen Kontrollrat in Tokio, rücksichtslos hinwegsetzt. Zwei Maßnahmen, die der General in diesen Wochen getroffen hat, beweisen dies neuerlich.

Einmal hat MacArthur den Japanern auch im vergangenen Jahr wieder die Teilnahme am Walfang in der Antarktis gestattet. Vor Jahresfrist war die erste japanische Fangflotte nach dem Kriege mit seiner Genehmigung und mit amerikanischen Kontrolleuren an Bord aufgebrochen und mit reicher Ladung zurückgekehrt. Das Wiedererscheinen Japans in der Walfängerei hatte damals einen Sturm der Entrüstung bei anderen am Walfang interessierten und mit Japan im Kriege gewesenen Nationen ausgelöst, vor allem in Australien.

Die Regierung dieses Dominions, die sich unter Berufung auf die unmittelbare Bedrohung des australischen Kontinents durch die japanische Aggression als die unversöhnlichste Gegnerin des Reiches der aufgehenden Sonne zeigt, hat einen geharnischten Protest in Washington eingelegt. In diesem führt sie Beschwerde, daß MacArthur seine Genehmigung ohne vorherige Befragung der übrigen am Siege über Japan beteiligten Staaten gegeben habe.

Zum anderen widersetzt sich die australische Regierung der Teilnahme Japans am Walfang mit der Begründung, die Japaner hätten sich schon vor dem Kriege nicht an die internationalen Schonfristen gehalten, die Verarbeitung ihrer Fänge diene nicht der unerläßlichen Oelgewinnung, sondern der von Salzfleisch und Blubber und endlich verfolgten die Japaner damit verbotene militärische Zwecke. Ihre Walkochereien seien verkappte Kriegsschiffe, die Fahrten in die Antarktis getarnte militärische Rekognoszierungen eines Gebietes, das für den nächsten Krieg von größter strategischer Bedeutung wäre.

Die australische Regierung erbot sich ferner gemeinsam mit Großbritannien, Norwegen und Neuseeland, die japanischen Fangflotten in eigene Regie zu nehmen, mit Nicht-Japanern zu bemannen und die Fänge nach einem von MacArthur festzusetzenden Schlüssel zu verteilen. Die britische Regierung schloß sich diesem Vorgehen an, wobei sie ausführte, es stände genügend nichtjapanischer Walfangschiffe zum zur Verfügung, um die volle Ausnutzung der zulässigen Fangquote zu sichern.

Inzwischen aber rückte die neue Fangsaison heran. MacArthur betrachtete den Gang der Besprechungen offenbar skeptisch und entschied sich, die Versorgung der hungernden Japaner zuoberst stellend, für eine Erneuerung der Fangerlaubnis. Daß dieser Beschluß in Japan Begeisterung, in Australien Empörung auslöste, versteht sich.

Um den Aerger der Australier vollzumachen, hat MacArthur ungefähr gleichzeitig den Japanern eine Reihe von Bergbaukonzessionen auf südpazifischen Inseln erteilt, die Australien als in seinem strategischen Bereich liegend betrachtet. So dürfen die Japaner auf Anguar Island, das zur Palaugruppe gehört, Phosphate schürfen. Auch diese Lizenz ist seitens des USA-Oberbefehlshabers ohne Konsultation mit Camberra erteilt worden.

Die zweite bedeutende Maßnahme ist der Versuch MacArthurs, den japanischen Handel wieder in Gang zu bringen. Der General hat jetzt 400 ausländischen Geschäftsleuten, darunter 100 Amerikanern, die Einreise nach Japan freigegeben.

Die Engländer erblicken hierin eine einseitige Begünstigung des amerikanischen Handels, der zudem über bessere Verbindungen nach Japan verfügt, und sind nicht allzu entzückt. Japanische Importbedürfnisse sind nach einer Zusammenstellung des USA-Hauptquartiers Zucker, Kampfer, Tungsten, Roh- und Stabeisen, Kohle, Wolle, Jute, Düngemittel und Salz. An Exportwaren steht Seide obenan, jedoch fürchtet man, daß die Bestände durch Schwarzgeschäfte stark reduziert worden sind.

Inwieweit MacArthur die auf verstärkte Industrialisierung zielenden Wirtschaftspläne der neuen japanischen Regierung gutheißt, ist nicht bekannt. Auch zu den territorialen Ambitionen Japans liegt keine Aeußerung des Generals vor.

Ein letzes Mal zur Bodenreform Südwürttembergs

Von Dr. Fritz Baur

Der Begriff „Bodenreform" wird offenbar nicht einheitlich, sondern in zweierlei Sinngehalt verstanden: einmal in dem allgemeinen Sinn einer gerechten Verteilung des vorhandenen landwirtschaftlichen Grundeigentums, zum anderen in einem engeren Sinn der Schaffung von Siedlungsland, insbesondere durch Beschränkung oder Beseitigung des Großgrundbesitzes. Die Erwägungen und Einflüsse, die bei der Gestaltung einer gerechten Bodenverteilung ins Gewicht fallen, haben ihren Ursprung in den verschiedensten Gedanken- und Ideenkreisen; es spielen ethische, rechtliche, moralische Gesichtspunkte ebenso eine Rolle wie politische und historische Gedankengänge.

In diesem Sinn ist das Problem der Bodenreform so schwer zu begreifen wie die uralte Frage der Menschheit nach einer gerechten Eigentumsordnung überhaupt. Versteht man die Bodenreform nur in einem engeren Sinn, nämlich dem der Schaffung von Siedlungsland für landsuchende Bauern, so werden in erster Linie wirtschaftliche Gedankengänge und Berechnungen im Vordergrund stehen. Es wird sich darum handeln, neues Bauernland zu schaffen, ohne die landwirtschaftliche Produktion zu vermindern, ja überhaupt zu beeinträchtigen.

Diejenigen, die über eine Bodenreform zu beschließen haben, müssen sich daher wohl zunächst darüber verständigen, was sie unter Bodenreform verstanden wissen wollen. Die Einigung hierüber ist in Wirklichkeit entscheidend; in ihr liegt die eigentliche politische Qualifikation des Problems der Bodenreform. Wer Anhänger der Durchführung einer Bodenreform in weiterem Sinne ist, muß sich darüber klar sein, daß auch sie nur eine Teillösung darstellt und die Möglichkeiten für die Lösung einer gerechten Güterverteilung überhaupt fordert. Andererseits wird der Fürsprecher einer umfassend verstandenen Bodenreform über wirtschaftliche Erwägungen notfalls hinweggehen und auf seiner Forderung auch dann beharren, wenn Einbußen in der landwirtschaftlichen Erzeugung zu erwarten sind. Er muß den Mut haben, dies zuzugeben und in Kauf zu nehmen.

Demgegenüber werden die Anhänger einer „engeren" Lösung darauf hinweisen, daß dem Volk — heute mehr denn je — „das Hemd näher sei als der Rock". Sie werden verlangen, daß als oberster Maßstab auch für die Bodenreform der Grundsatz gelte: die landwirtschaftliche Produktion darf unter keinen Umständen absinken, es muß alles getan werden, um die Erfassung der landwirtschaftlichen Erzeugnisse zu heben. Von diesem Standpunkt aus wird man zu einer Lösung kommen, welche die einzelnen Tatbestände unterschiedlich behandelt:

Man wird die Bodenreform unbedenklich bejahen, soweit es sich um Großgrundbesitz handelt, der — in Parzellen aufgeteilt — als Pachtland an Bauern abgegeben war. Denn hier wird keine Verminderung, eher eine Steigerung der landwirtschaftlichen Produktion eintreten, wenn das Pachtland an fähige Landwirte zu Eigentum ausgegeben wird. Das gleiche gilt für Großgrundbesitz, der in Form von Pachthöfen seit Generationen durch tüchtige Pächter betrieben wird. Dagegen sind Bedenken anzumelden, wenn es sich um die kritiklose Aufteilung von einheitlich bewirtschafteten großen Gütern handelt. Man wird nicht bestreiten können, daß ein gut geleitetes Gut für die Ernährung der Gesamtheit ungleich mehr beisteuert als die entsprechende Fläche klein- und mittelbäuerlichen Besitzes. Allerdings wird diese Feststellung nicht überall und nicht für alle Zeiten gelten. Sie wird überall dort entfallen, wo durch Feldbereinigung und Maschineneinsatz der bäuerliche Betrieb einer rationelleren Wirtschaft zugeführt ist.

Wer sich für die Erhaltung großer Güter — mindestens zurzeit — aussprechen wollte, hat allerdings die andere Frage noch nicht beantwortet: ob es angebracht ist, große Ländereien in den Händen einzelner zu belassen, oder ob sie nicht vielmehr in Gesamteigentum überführt werden sollten. Indessen führen diese Erwägungen — ebenso wie die Einbeziehung des Waldes in die Bodenreform — auf eine andere Ebene, wo sie etwa mit dem Problem der Sozialisierung von Bergwerken und Elektrizitätswerken usw. zusammentreffen. (Interessant ist in diesem Zusammenhang, daß die Gewerkschaften des rheinischen Industriegebiets — einer Zeitungsnotiz zufolge — gefordert haben, daß die großen Güter nicht aufgeteilt, sondern in Gemeindeeigentum überführt werden sollen. Interessant ist weiter, daß auch die Bodenreform der Ostzone Güter ausnimmt, die sich im Eigentum der öffentlichen Hand befinden.)

Wer ein Höchstmaß von landwirtschaftlicher Erzeugung als maßgebende Richtschnur auch für die Bodenreform ansieht, wird sich gerade in unserem Gebiet gegen die Heranziehung von Bauernland wenden. Württemberg ist das Land kleinbäuerlichen Besitzes. Seit langem gehen die Bestrebungen der staatlichen Landwirtschaftsverwaltung und einsichtiger bäuerlicher Kreise dahin, durch Feldbereinigung, Maßnahmen des Grundstücksverkehrs und Regulierung des Erbgangs abgerundete landwirtschaftliche Betriebe mit wirtschaftlich ausreichenden Besitzgrößen zu schaffen. Bauernhöfe mit einer Landabgabe zu belegen, hieße dieser Entwicklung zum Schaden der landwirtschaftlichen Erzeugung entgegenwirken.

Im bäuerlichen Bereich erscheint in der Tat nicht die Bodenreform die entscheidende Aufgabe, sondern die Agrarreform, d. h. die Intensivierung aller Maßnahmen der Feldbereinigung und des Maschineneinsatzes zur Herbeiführung einer besseren Wirtschaftlichkeit der bäuerlichen Betriebe.

So etwa ließen sich die Grundlinien der für das Problem der Bodenreform denkbaren Lösungen aufzeichnen. Die Entscheidung, die in jedem Punkt eingehende, hier nur angedeutete Ueberlegungen fordert, muß der Verantwortung eines jeden überlassen sein.

Politisches Wörterbuch

Dominante: (lat.) bezeichnet das vorherrschende Prinzip. Geschichtlich und politisch versteht man unter Dominante diejenige Gedankenreihe, die in einer historischen oder realpolitischen Erscheinung alle anderen Beweggründe und Zielsetzungen an Bedeutung übertrifft und eben dieser Erscheinung ihr besonderes Gepräge gibt.

Divide et impera: (lat. = teile und herrsche) Grundsatz der altrömischen und der britischen Kolonial- und Weltpolitik, durch diplomatische, verwaltungstechnische, propagandistische oder militärische Aufspaltung die gegnerischen Kräfte zu schwächen, um sie desto leichter zu beherrschen.

Do ut des: (lat. = ich gebe, damit du gibst) Grundsatz der englischen Kompromißpolitik, vor allem der Handelspolitik, durch gegenseitiges Aushandeln der Forderungen einen für beide Partner annehmbaren Ausgleich der Interessen zu erzielen.

Wait-and-see: (engl. = warten und sehen) bezeichnet die politische Haltung des ruhigen Abwartens und aktionslosen Beobachtens, wie sie in entscheidenden Abschnitten der englischen Politik von der britischen Regierung eingenommen zu werden pflegt. Typisch für wait-and-see war die Haltung des Kriegskabinetts Asquith zu Beginn des ersten Weltkrieges.

Arabische Liga ist der im März 1945 in Kairo erfolgte Zusammenschluß der arabischen Staaten zur Wahrung und Verteidigung der Interessen der islamischen Völker. Der Liga gehören Aegypten und Arabien als die größten und reichsten mohammedanischen Staaten, ferner die Königreiche Irak, Transjordanien und Yemen, sowie Syrien und Libanon an. Das Dominion Pakistan, der Staat mit den meisten mohammedanischen Einwohnern (76 Millionen), hat seinen Anschluß an die Liga noch nicht vollzogen.

Iberismus oder Paniberismus bezeichnet das politische, wirtschaftliche und kulturelle Bestreben der Anlehnung der süd- (oder latein-) amerikanischen katholischen Republiken an ihre Mutterländer Spanien und Portugal und darüber hinaus den Zusammenschluß Südamerikas gegen die Ueberwucherungsgefahr durch den USA-Dollarimperialismus. Trotz Trumans Erfolg bei der Errichtung der panamerikanischen Einheitsfront gegen jeden Angreifer auf der Konferenz von Petropolis ist der Iberismus noch heute vorzugsweise in den ABC-Staaten (Argentinien, Brasilien, Chile) lebendig in der Abwehr des nordamerikanischen Zentralismus der Hemisphärenpolitik.

Dominion (lat.) ist Herrschaftsbereich und bezeichnet ein staatlich selbständiges und unabhängiges Selbstverwaltungsgemeinwesen. Dominions sind die Gliedstaaten des British Commonwealth of Nations, die seit dem Westminster Statut von 1930 auf der gleichen Rangstufe wie das englische Mutterland stehen. Der Begriff wird wohl in kurzem verschwinden, um das Gleichberechtigungsverhältnis der Gliedstaaten gegenüber England eindeutig zum Ausdruck zu bringen.

Direktive (lat. dirigere = leiten) ist die Richtlinie, die Summe der Grundsätze, das Programm, in dessen Rahmen eine Regierung ihre Politik führt, ist die „gebundene Route", an die sich der Beauftragte einer Regierung bei der Vertretung der Interessen seines Staates zu halten hat. Diese Leitlinie wird im diplomatischen Sprachgebrauch „Instruktion" genannt.

Legislative (lat. lex = Gesetz) bezeichnet die gesetzgebende Gewalt zum Unterschied von der Exekutive, d. h. ausübenden Gewalt im Staate. Unter „Teilung der Gewalten" versteht man die vollständige rechtliche und funktionelle Unabhängigkeit der gesetzgebenden von der die Verwaltung ausübenden Gewalt. Die Dreiteilung in Gesetzgebung, Verwaltung und Rechtspflege, auf der das moderne demokratische Staatswesen beruht, geht auf den französischen Staatstheoretiker Montesquieu und sein berühmtes Buch „L'Esprit des lois" — der Geist der Gesetze — (1748) zurück.

Hoffnung für die Welt

Von A. J. Cronin

Wochen schon hatte ich mich auf die Reise nach Wien gefreut, das ich so gut kannte und so sehr liebte. Seit dem Morgen aber, da ich auf dem Flugplatz landete, war meine frohe Stimmung umgeschlagen. Bei meinem ersten Spaziergang am Nachmittag sank mein Herz noch tiefer. War dies die schöne fröhliche Stadt? Ich war zwar auf die unermeßlichen Zerstörungen vorbereitet, seitdem der Krieg sie heimgesucht hatte, aber nicht gerechnet hatte ich mit der leeren, stillen Hoffnungslosigkeit, die gleich einer ansteckenden Krankheit nun durch ihre grauen Straßen zog. Als sie auch mich anfiel, überkam mich dunkler Zorn, mürrischer Groll gegen eine Vorsehung, die solches hatte geschehen lassen.

Ich befand mich irgendwo in einem östlichen Vorort. Um dem Regen dieses kalten Februartages zu entgehen, suchte ich in einem am Wege liegenden Gebäude — in einer kleinen Kirche, die der Zerstörung entgangen war, Schutz. Der Ort war leer und fast dunkel. Ungeduldig setzte ich mich nieder, um das Ende des Regens abzuwarten.

Plötzlich hörte ich Schritte und sah einen alten Mann die Kirche betreten. Er trug keinen Mantel, seine hohe, hagere, aufrechte Gestalt, die in einem dünnen, oft ausgebesserten Rock steckte, erschien mir erschreckend ärmlich. Mit Erstaunen bemerkte ich, daß er in seinen Armen ein kleines Mädchen von wohl sechs Jahren, das ebenso ärmlich gekleidet war, trug. Vor dem Altargitter setzte er das Kind behutsam nieder. An den hilflosen Bewegungen seiner Beine sah ich, daß es gelähmt war. Geduldig stützte er es beim Niederknien und führte seine Hände, daß sie das Altargitter greifen konnten. Dann kniete er sich selbst neben ihm hin.

Nach ein paar Minuten stand der Alte auf. Ich hörte eine kleine Münze in den Kasten fallen und sah ihn eine Kerze nehmen, die er anzündete und dem Kind gab. Das Licht breitete über ihm einen kleinen Heiligenschein aus und ließ den zufriedenen Ausdruck seines bleichen, abgehärmten Gesichts erkennen. Bevor sich der Alte nun wieder erhob, stellte er die Kerze in den Eisenständer vor dem Altar und weihte seine kleine Gabe mit einem Kopfnikken. Daß ich die beiden die ganze Zeit beobachtet hatte, empfand ich jetzt als ein Eindringen in ihre Heimlichkeit, als eine Art von Gotteslästerung. Trotzdem hieß mich ein unwiderstehlicher Drang aufstehen und ihnen in die Kirchenvorhalle folgen.

Hier stand ein kleines, selbstgefertigtes Fuhrwerk — eine hölzerne Kiste mit Reisigstöcken als Deichsel, die auf zwei alten Kinderwagenrädern montiert war. In dieses Gefährt setzte der Alte das Kind und legte einen alten Kartoffelsack über seine Beine. Jetzt erst erblickte mich der alte Mann. Ich wollte eine Menge Fragen stellen, aber irgend etwas hielt meine Neugierde zurück. Nur ungeschickt konnte ich sagen: „Es ist sehr kalt." Er antwortete mir sehr höflich: „Es war in diesem Winter schon kälter." Mein Blick wanderte wieder zum Kind, das uns mit seinen blauen Augen ansah. „Der Krieg", sagte ich. „Ja, der Krieg", antwortete er, „die gleiche Bombe tötete seine Eltern."

Wieder eine Pause. — „Kommen Sie oft hierher?" „Ja, jeden Tag, zum Beten."

Ich fand keine Antwort. Der Alte richtete sich auf, knöpfte seinen Rock zu, ergriff die Deichsel des kleinen Wagens und mit dem gleichen leichten Lächeln, diesem höflichen Kopfnicken verschwand er mit dem Kind in der zunehmenden Dunkelheit.

Sie waren kaum fort, als ich wieder ein unerträgliches Verlangen spürte, ihnen zu folgen. Ich wollte helfen, ihnen Geld anbieten, meinen warmen Mantel weggeben, irgend etwas tun. Aber ich stand wie angewurzelt auf der Stelle. Ich fühlte, dies war keine Gelegenheit, um ein Almosen zu geben und alles, was ich ihnen anbieten konnte, würde zurückgewiesen. Hatten sie stattdessen doch mir etwas gegeben. Sie, die alles verloren, weigerten sich, zu verzweifeln, sie konnten noch glauben. Ein Gefühl der Verwirrung überkam mich. Kein Zorn war mehr in meinem Herzen, ich fühlte nur Mitleid und Scham.

Es hatte aufgehört zu regnen. Aber ich ging nicht weiter. Ich zögerte, kehrte um und ging zurück zu dem kleinen Licht, das noch an dem Seitenaltar in der nun nicht mehr leeren Kirche brannte. Eine Kerze in einer zerstörten Stadt. Aber solange sie scheint, gibt es eine Hoffnung für die Welt.

Der Fußschemel aus dem Paradies

Ein Märchen aus der Touraine

Von H. H. G. Steen

Eines Tages starb in einer kleinen Stadt der Touraine ein Mann. Er machte sich auf den Weg in den Himmel, um dort an der Pforte des Paradieses anzuklopfen. Oben angekommen, traf er Sankt Peter und bat ihn, doch bei Gottvater vorgelassen zu werden.

„Unser Herr ist zurzeit nicht anwesend", brummte Sankt Peter und zog sich zurück. „Du mußt schon ein wenig warten."

Der Mann setzte sich vor die Himmelstür und wartete. Er war von seiner weiten Wanderung recht erschöpft und froh, daß er sich niedersetzen konnte. Auf einem Teppich nahm er Platz, und wie er das hübsche Muster betrachtete, entdeckte er einen Schlüssel aus reinem Gold, der wahrscheinlich dem Sankt Peter aus dem Bund gefallen war. Er hob ihn auf, schaute sich ein wenig um und kam dann auf den Gedanken, ihn einmal bei der kleinen Tür zu probieren, durch die Sankt Peter vorhin verschwunden war. Der Schlüssel paßte, und unser Freund befand sich plötzlich im Thronsaal des lieben Gottes. Dort wurden im allgemeinen die Audienzen abgehalten. Umgeben von seinen Engeln, die jeder auf einem silbernen Schemel Platz genommen hatten, hielt der liebe Gott dort Gericht. Jetzt war niemand in dem zweiten Saal. So kam der Besucher auf den Gedanken, sich doch einmal auf den Thron zu setzen und für einen kleinen Augenblick den Platz von Gottvater einzunehmen.

Kaum hatte er sich hingesetzt, als eine merkwürdige Veränderung in ihm vor sich ging. Er konnte alles sehen, was sich auf unserer Erde zutrug! Sein Blick reichte in jede Stadt, in jede kleine Hütte. Natürlich interessierte ihn besonders, was sich in seiner Heimat, der schönen Touraine, zutrug. Schon sah er die fleißigen Wäscherinnen an der Loire bei der Arbeit. Sie legten eben die Wäschestücke über die nahen Ginsterstauden und schickten sich an, zum Mittagessen zu gehen. Ein Dieb wollte sich das zunutze machen. Er schlich heran und wollte just sein Bündel füllen, als sich der stellvertretende liebe Gott mächtig über diesen Gauner ärgerte. Er ergriff einen der silbernen Fußschemel und warf ihn voller Zorn nach dem davonschleichenden Dieb.

In diesem Augenblick hörte er ein Geräusch. Flugs verschwand er aus dem großen Audienzsaal und setzte sich wieder auf den Teppich vor die Tür, als wenn nichts geschehen sei. Aber der ewige Vater sah sofort, daß bei seinem Thron ein Schemel fehlte. Petrus wurde gefragt, ob er ihn benützt habe. Es sei nur möglich, meinte der Himmelspförtner, daß der Mann, der schon eine Weile wartete, eine Dummheit gemacht habe.

„Laß ihn eintreten", verlangte der liebe Gott. „Hast du den Schemel genommen, der hier bei meinem Thron fehlt", redete ihn der Herr an.

„Ja!" erwiderte der Mann verlegen und erzählte sein kleines Erlebnis. „Ich wollte den schamlosen Dieb treffen, den ich vom Thron aus sah."

Da fing der liebe Gott laut und herzlich zu lachen an. „Mein Lieber, wenn ich nach allen Bösewichtern und Gaunern auf der Erde mit meinen Schemeln werfen wollte, dann hätte ich längst in meinem Himmelssaal kein ein-

Grafeneckprozeß nicht vor Ende des Jahres

Ein amtlicher Bericht über die Ergebnisse der Untersuchung

Bei einer Besichtigung der Heil- und Pflegeanstalt Grafeneck durch Vertreter der Presse, — sie erfolgte auf Veranlassung des Justizministeriums am Mittwoch —, gab der zuständige Untersuchungsrichter, Oberlandesgerichtsrat Dr. Gilsdorf, Münsingen, einen umfassenden Ueberblick über die Ergebnisse der von der Justizbehörde in Württemberg-Hohenzollern geführten Untersuchung. Die Staatsanwaltschaft Tübingen konnte erst am 29. Juli 1947 die Voruntersuchung beantragen, weil nach der am 26. Juni 1945 erfolgten ersten Vernehmung der beiden Hauptschuldigen, Ministerialrat Dr. Stachle und Obermedizinalrat Dr. Mauthe, der Sachbearbeiter des Irrenwesens in Württemberg war, zunächst die amerikanische Militärregierung den Fall Grafeneck nachprüfte. Die württembergische Justiz hatte deshalb, wie Generalstaatsanwalt Nellmann, Tübingen, zu Beginn der Besprechungen ausführte, keinen Einfluß auf den weiteren Gang der Untersuchung. Am 15. Juli 1947 ist dann die weitere Untersuchung den Justizbehörden in Württemberg-Hohenzollern von der amerikanischen Militärregierung übertragen worden. Daraus erklärt sich, daß erst von diesem Zeitpunkt an die deutschen Ermittlungen gründlicher einsetzen konnten. Nach acht Monaten emsiger Arbeit, bei der viele Schwierigkeiten zu überwinden waren, ist jetzt der Komplex Grafeneck so weit geklärt, daß der Prozeß gegen die beiden schon genannten, in Münsingen in Haft befindlichen Hauptschuldigen, sowie gegen die ebenfalls in Haft befindlichen Leiter des für Grafeneck gebildeten eigenen Polizei- und Standesamtes und acht verhaftete Pfleger und Transporteur wahrscheinlich Ende dieses Jahres geführt werden kann. Der Untersuchungsrichter hatte im Oktober 1947 Haftbefehle gegen 23 Beteiligte erlassen. Es konnten zwölf Verhaftungen in allen Gegenden Deutschlands erfolgen.

Bedauerlich ist, daß aus dem Kreise der eigentlichen Täter — der SS-Henker — voraussichtlich niemand zur Verantwortung gezogen werden kann. Drei SS-Aerzte, die in Grafeneck tätig waren, konnten trotz ihrer Decknamen ermittelt werden. Es handelt sich um Dr. Schuhmann, Dr. Bornhardt und Dr. Hennecke, alle aus Halle a. S. Schuhmann, der später in Auschwitz war, ist verschollen. Die andern beiden Mediziner haben später als Marineärzte auf U-Booten Dienst verrichtet und nach zuverlässigen Ermittlungen den Seemannstod erlitten. Der Wirtschaftsverwalter von Grafeneck sitzt in der russischen Zone in Haft. Professor Dr. Nitsche, der letzte psychiatrische Obergutachter — zuerst hatte Prof. Dr. Heyde (Würzburg) dieses Amt inne — ist vom Schwurgericht Dresden wegen der in Sonnenstein bei Pirna verübten Euthanasieverbrechen zum Tode verurteilt worden. Er wurde über Grafeneck protokollarisch vernommen, seine Hinrichtung soll demnächst erfolgen.

Aus den vielen Einzelheiten, die der Bericht des Untersuchungsrichters noch brachte, ist hervorzuheben, daß das Ergebnis der bisherigen Ermittlungen sich auf Dokumente, Zeugenaussagen und sonstige authentische Beweismittel stützt.

Nach zuverlässigen Feststellungen sind in Grafeneck in zehn Monaten des Jahres 1940 etwa 9000 Personen mit Kohlenoxidgas umgebracht worden. Diese Zahl errechnet sich auf Grund der vorliegenden Transportlisten und des Leistungsvermögens der zwei Oefen des „Krematoriums". Die 4261 aus württembergischen Heilanstalten in Grafeneck Getöteten sind namentlich erfaßt, für Baden fehlen die Unterlagen, doch wird die Zahl der Getöteten auf 4000 geschätzt. Aus Bidburg, Kreis Kleve, wurden 425 Opfer nach Grafeneck geschafft, aus Günzburg und Lohr am Main 390, außerdem etwa noch 100 Opfer aus einer Anstalt bei München. Zu erwähnen ist noch, daß auch noch bis zu 60 Prozent arbeitsfähige Pfleglinge rücksichtslos vergast wurden; unter den Opfern befanden sich auch Teilnehmer des ersten Weltkrieges. Wie Oberstaatsanwalt Krauß hervorhob, wird das Verhalten jedes einzelnen Anstaltsleiters einer eingehenden Nachprüfung unterzogen. Daß der Gang der Untersuchungen nicht schneller vor sich gehen konnte, beleuchtete noch Ministerialdirektor Dr. Müller an manchen Einzelheiten. -el

Um die Befugnisse der Bahnpolizei

Beim Justizministerium wurde der Antrag gestellt, bestimmte Gruppen von Beamten der neugebildeten Bahnpolizei der Betriebsvereinigung der Südwestdeutschen Eisenbahnen zu Hilfsbeamten der Staatsanwaltschaft zu bestellen, um der Bahnpolizei die Durchführung ihrer Aufgaben zu ermöglichen.

Umschau im Lande

Gründonnerstag gilt als Arbeitstag

Das Arbeitsministerium gibt bekannt: Der Gründonnerstag — 25. März — gilt im Sinne der arbeitsrechtlichen Bestimmungen als Arbeitstag. Eine Verpflichtung zur Einstellung der Arbeit in den Betrieben besteht daher für diesen Tag nicht. Für die am Gründonnerstag geleistete Arbeitszeit ist ein Feiertagszuschlag nicht zu zahlen.

Sattler- und Tapeziermeister haben getagt

Auf Veranlassung der Handwerkskammer Reutlingen fand kürzlich eine Zusammenkunft der Sattler- und Tapezierobermeister von Südwürttemberg-Hohenzollern statt. Zum Fachinnungsverbandsvorsitzenden wurde Obermeister Paul Trißler, Reutlingen, gewählt. In den Ausschuß wurden Friedrich Eßler, Reutlingen, Alfons Gindele, Weingarten, Willy Häußler, Hechingen, Veit Strohm, Schwenningen, Karl Angele, Biberach, Ernst Schöttle, Tuttlingen, Wilhelm Schneider, Tübingen und Max Bundel, Saulgau, berufen. Bei der Zusammenkunft kamen Fachfragen zur Sprache.

Quer durch die Zonen

Den Brandwunden erlegen ist das Mädchen, das in einem Ravensburger Gasthaus durch Explosion eines aus Nitro-Zellulosestoff gearbeiteten Morgenkleides schwer verletzt wurde. — Dr. Georg Spohn, Ehrenbürger der Stadt Ravensburg, ist im Alter von 77 Jahren in Blaubeuren gestorben. — In Saulgau verstarb im Alter von 74 Jahren Prof. i. R. Anton Traub. Er wurde in Berg bei Ehingen geboren und ordinierte 1898. Rottenburg, Ludwigsburg, Ravensburg, Reichbach und Saulgau waren seine Wirkungsstätten. — Eine Einbrecherbande versuchte in Sigmaringen eine augenblicklich unbewohnte Villa auszuplündern. Sie hatten die Einrichtungsgegenstände bereits zum Abtransport bereitgestellt, als der Besitzer hinzukam. Obgleich der Einbruch bei Tage erfolgte, entkamen die Einbrecher. — Das Dompfarramt in Chur, Kanton Graubünden, hat für die Erstkommunikanten der Stadt Sigmaringen 25 Kommunionkleider und 15 Paar Schuhe zur Verfügung gestellt. — Das Sägewerk Gerstenecker und Merz in Meßstetten, Kreis Balingen, ist samt dem Wohnhaus abgebrannt. Der Schaden beläuft sich auf 50 000 RM. — Der Gemeinderat in Tübingen genehmigte ein großangelegtes Schwimmbad für die Universitätsstadt. — Bei Dürmentingen, Kreis Riedlingen, überfielen Hunde eine Schafherde und töteten 28 Tiere. — Die Landräte von Württemberg treffen sich am Samstag in Rottweil zu einer Landrätebesprechung. — Bei der Eiersammelstelle Hüttisheim, Kreis Ulm, wurde festgestellt, daß deren Leiter seit Kriegsende rund 9800 Eier unterschlagen hatte. — Bei Erbach im Kreis Ulm fanden Schüler im Walde ein Waffen- und Munitionslager, das gegen Bodenfeuchtigkeit gut abgeschützt war. In diesem Zusammenhange sind vier Verhaftungen vorgenommen worden.

Der Sport hat das Wort

Fußball

Zonenliga Gruppe Süd

VfL Schwenningen — SV. Laupheim; SSV. Trossingen gegen VfL Konstanz; VfL Freiburg — SSV. Reutlingen; Eintracht Singen — SV. Biberach; Spvgg. Offenburg gegen Fortuna Freiburg.

Die Begegnung in Offenburg ist für die weitere Führung von Bedeutung. Schwenningen und Konstanz rechnen mit Erfolg. Die Reutlinger sollten trotz Auswärtsspiel weiterhin die aufsteigende Linie behalten. Die Biberacher werden diesmal um den Erfolg kämpfen müssen.

Zonenliga Nord

SG. Völklingen — Phönix Ludwigshafen; Wormatia Worms — SV. Saarbrücken; TuS. Neuendorf — Spvgg. Andernach; FC. Saarbrücken — VfL. Neustadt; FC. Kaiserslautern — FSV. Trier-Kürenz.

Landesliga Gruppe Nord

ASV. Ebingen — SV. Tailfingen; SV. Spaichingen gegen SV. Gosheim; SV. Tuttlingen — VfL. Ebingen; Spvgg. Metzingen — VfR. Pfullingen; SV. Hechingen gegen Spvgg. Mössingen; Tübinger SV. — SV. Schramberg.

Landesliga Gruppe Süd

SV. Ravensburg — SV. Baienfurt; Spvgg. Mengen gegen SV. Lindau; SV. Lindenberg — Spfr. Weingarten; Spvgg. Ehingen — SV. Wangen; TSG. Riedlingen — SV. Buchau.

Bezirksklasse Gruppe II

Althengstett — Birkenfeld. — Im letzten Verbandsspiel empfängt Althengstett den neuen Meister Birkenfeld. Der ersatzgeschwächte Gastgeber wird sich sehr anstrengen müssen, um ein gutes Resultat zu erzielen.

Kreisklasse

Teinach-Zavelstein — Oberkollbach; Deckenpfronn gegen Simmozheim.

Altburg empfängt am kommenden Sonntag die erste und zweite Mannschaft des SV. Calw zu Werbespielen. Der Sportverein tritt mit seiner kompletten ersten Elf an, so daß auf „Altburgs Gelände ein schöner Fußball zu sehen sein wird. Beginn 13 Uhr. Zweite 13.30 Uhr.

Süddeutsche Oberliga

20. 3.: VfB. Stuttgart — Kickers Offenbach; 21. 3.: Stuttgarter Kickers — FSV. Frankfurt; FC. Schweinfurt gegen Ulm 46; VfR. Mannheim — Spfr. Stuttgart; FC. Nürnberg — VfR. Mühlburg; Bayern München — Wacker München; Viktoria Aschaffenburg — 1860 München; Schwaben Augsburg — SV. Mannheim-Waldhof; Rot-Weiß Frankfurt — Spvgg. Fürth.

Handball

Zonenklasse Staffel Württemberg

Tettnang — Tübingen; Ravensburg — Urach; Kirchheim gegen Freudenstadt.

Die Spiele des Vormontags haben eine gewisse Ausgeglichenheit der Spielstärke gezeigt. Die Treffen am Sonntag werden wohl den Eindruck noch vertiefen.

Landesklasse Staffel Alb

Reutlingen — Unterhausen; Dettingen — Balingen; Weilstetten — Ehingen.

Landesklasse Staffel Schwarzwald

Schramberg — Tuttlingen; Alpirsbach — Schura.

Landesklasse Staffel Oberschwaben

Lindau — Weingarten; Saulgau — Friedrichshafen; Wangen — Ehingen.

Kreisklasse

Ostelsheim — Birkenfeld; Wildbad — Wildberg; Calmbach — Calw; Hirsau — Rohrdorf; Ebhausen — Nagold; Altensteig spielfrei.

Eissport

Weitere Ergebnisse von den Endrundenspielen um die Deutsche Eishockeymeisterschaft: SG. Rießersee — VfL. Bad Nauheim 1:1; EV. Krefeld — HC. Augsburg 4:1; HC. Augsburg — VfL. Bad Nauheim 4:1.

Radfahren

Die Sparte Radfahren des VfB. Lauterbach bereitet für den 11. April zwei große Hallenveranstaltungen im Kunst- und Reigenfahren sowie Radballspiele vor.

Schach

Der Schachklub Schramberg beabsichtigt ein Schachturnier durchzuführen, woran sich alle Vereinsmeister der Schachvereine von Südwürttemberg-Hohenzollern beteiligen können. Interessenten wenden sich an Herrn Fritz Krebs, Schramberg, Schillerstraße 65, der über Einzelheiten Auskunft gibt.

Die Sporthochschule kommt

×Die Turner und Sportler der französischen Zone erhalten ein prächtiges Ostergeschenk. Die Sporthochschule soll jetzt Wirklichkeit werden. Das Kultministerium von Württemberg-Hohenzollern hat sich eines Besseren belehren lassen und spricht sich jetzt voll und ganz für die Schule aus. Damit sind die größten Schwierigkeiten von vornherein beseitigt. Natürlich fehlen noch die Einzelheiten. Ein Lehrplan, höchstwahrscheinlich zwei verschiedene Lehrpläne, werden für die Schule aufgestellt, denn in Tailfingen, dorthin wird die Schule kommen, sollen ja nicht nur Sportlehrer für Schulen, sondern auch freie Sportlehrer, Vereinstrainer und Sportwarte ausgebildet werden. Die Finanzierung spielt selbstverständlich auch keine untergeordnete Rolle, doch dürfte sie bei dem großen Interesse, das für die Schule von seiten der Sportvereine aus allen Zonenteilen und auch aus anderen Zonen (das bestätigen die vielen an uns gerichteten Zuschriften) vorhanden ist, ein relativ leicht lösbares Problem darstellen. Wesentlich bleibt rasches und gutes Handeln. Aktenstaub darf die Lösung des Problems nicht in die Länge ziehen.

Das geht alle an

Heimatkartei der Breslauer

Es ist noch nicht genügend bekannt, daß sich in Cham (Oberpfalz) eine Sammelstelle befindet, in der bereits 750 000 Breslauer, nach früheren Adressen geordnet, karteimäßig mit den jetzigen Anschriften erfaßt sind. Diese bisher größte Ortskartei finanziert sich ausschließlich aus freiwilligen Spenden. Wer also Angehörige oder Bekannte noch nicht gefunden hat oder seinen eigenen Aufenthaltsort angeben will, sollte sich dort hinwenden. Die Postleitzahl ist 13 a.

Achtung, Urlaubskarten einreichen!

Das Landesarbeitsamt gibt bekannt:

Nach Genehmigung durch die Militärregierung kann die Einlösung der Urlaubsmarken der Arbeiter im Baugewerbe für das Jahr 1944 unter folgenden Bedingungen durchgeführt werden:

Die Inhaber von Urlaubskarten, die 1944 ihren Wohnsitz in Württemberg-Hohenzollern hatten und heute noch in Württemberg-Hohenzollern wohnhaft sind, reichen bis 31. März 1948 mit den notwendigen nachprüfbaren Unterlagen den Antrag auf Einlösung der Urlaubskarten bei der Landesberufsgewerkschaft Bau, Steine, Erde oder bei der Bauinnung ein.

Die Urlaubskarten können bei den genannten Stellen auch gesammelt durch die Arbeitgeber eingereicht werden.

Nichtverwendete Urlaubsmarken werden nicht eingelöst.

Die Landesberufsgewerkschaft Bau, Steine, Erde und die Innungen legen die Urlaubskarten gesammelt dem Landesarbeitsamt zur Einlösung vor.

Die Auszahlung der Urlaubsgelder erfolgt durch die Landesberufsgewerkschaft und durch die Innung nach Ueberprüfung der Unterlagen durch das Landesarbeitsamt.

Geschäftliches

Südamerika-Rück- und -Auswanderer vereinigen sich in der „Südi", Südamerika-Interessengemeinschaft, München 13, Blütenstraße 9, 2. St.

7. Heidelberger Briefmarken-Versteigerung vom 24.—27. April 1948. Bieten Sie rechtzeitig! Jährlich 8 Auktionen: April, August, Dezember. Einlieferungen von Seltenheiten, Nachlässen, Raritäten, Sammlungen, Restsammlungen usw. werden laufend angenommen. Verlangen Sie unsere Einlieferungsbedingungen und Kataloge. Briefmarken-Wilhelmy GmbH., Heidelberg, Abt. III Auktionen.

28. Briefmarken-Groß-Auktion Anfang Juli 1948. Einlieferungen von Seltenheiten, Sammlungen, Nachlässen usw. werden lfd. angenommen. Bei ernsthaftem Interesse Auktions- und Einlieferungskatalog kostenlos geg. Rückporto. Edgar Mohrmann & Co. mbH., vereidigter Briefmarkenauktionator, Hamburg 1, Speersort 6, Tel. 32 64 20. Führendes Briefmarken-Auktionshaus Deutschlands!

„Die Schneidernde Dame" sofort lieferbar: Kinder-Modellmappe m. Orig.-Schnittmusterbogen u. 92 Modellen, Preis 13 RM. und 1 RM. Nachn.-Geb. Handarbeitskatalog f. groß und klein (lfg. m. ausführl. Beschr. aller Modelle), Prs. 7.50 RM. zzgl. Nachn.-Geb. Damenmode-Katalog mit Frühjahrsgarderobe mit Schnittmusterbogen noch in diesem Monat lieferbar. Pr. 9.30 RM. exkl. Nachn.-Gebühr. Zu beziehen durch: Frau Johanna Ebert, Worms/Rhein, Postfach 67.

FTI-Büro für Entwicklung u. Konstruktion von Rundfunkgeräten, HF.-Meßgeräten, Prüf- und Kontrollgeräten für die Funktionsfertigung, sowie Beratung in allen Fragen des Fachgebiets. Anfr. unt. 795 an Südwerb Anz.-Exp. Schwenningen a. N.

Wer werben will, verdient auch gut — auch nach der Währungsreform — durch Adweis - Adressen - Nachweis - Karteien. Tüchtig. Mitarbeiter(innen) werden noch gesucht. Ausf. Information gegen 1.24 RM. durch Adweis, Bamberg 93.

Zeitschriftenhändler, Papierwarengeschäfte, Sortimenter nehmen wir noch gerne in uns. Kundenliste auf. Zeitschriften-Großhandelsunternehmen J. Richard Hampel, Heidelberg, Brunnengasse 20/24.

Altpapier! Wir wollen unseren Verlegern helfen, helfen Sie mit! Altpapiereinsender berücksichtigen wir mit ihren Wünschen hinsichtlich Bücher und Zeitschriften. Jul. Richard Hampel, Zeitschriften-Großhandelsunternehmen, Heidelberg, Brunnengasse 20/24.

Kräuter aller Art, Heil- und Gewürzkräuter, Gemüse, Pilze gesucht. Wir suchen Sammler auszustellen und Anbauverträge abzuschließen. Zarus, Fabrik Kassel.

Der Rapsstengelrüßler kommt gewöhnlich sehr früh! Erwischt ihn vor der Eiablage! Stäubt mehrmals gründlich vor Ende März! Der CELA-Pflanzenschutzmann, Ingelheim am Rhein.

Unser Fertigungsprogramm: Kohlebürsten, Kohlenschleifbügel und -schleifstücke f. Stromabnehmer, Kohlekontakte für Schaltapparate, Kohledichtungsringe, Kohle- u. Graphitmasse, Bürstenhalter. SCHUNK & EBE G. m. b. H., Elektrokohle- und Bürstenhalterfabrik, (16) GIESSEN, Postf. 114.

Optalin bei Schmerzen, zu haben in all. Apotheken. Hersteller W. Meyer'sche Apotheke, Tübingen, Am Markt.

Moderne Originalgraphik, Baumeister, Eichhorn, Grieshaber, Hofer, Würz, Kerkovius u. a. finden Sie im Kunstkabinett der Buchhandlung Wirth, Reutlingen, Wilhelmstraße 77; Ruf 993, Postfach 134.

Neue Oetker-Rezepte. 9. Sirupkuchen (Pfannengebäck). Teig: 125 g Sirup (Rübenkraut), 25 g Zucker, 250 g Weizenmehl, 9 g (3 gestr. Teel.) Dr. Oetker Backpulver „Backin" etwa ⅛ l Milch oder Wasser etwas Fett zum Backen. Füllung: ½ Päckchen (25 g) Dr. Oetker Puddingpulver Vanille-, Mandel- oder Sahne-Geschmack, ¼ l Milch, 25 g Zucker. Verzierung: gebräunte Haferflocken. — Aus Sirup, Zucker, Mehl, „Backin" u. Flüssigkeit einen nicht zu weichen Rührteig herstellen. Die Hälfte des Teiges in eine heiße, leicht gefettete Bratpfanne geben. Die Hitze muß so schwach sein, daß der Teig nach etwa 10 Minuten auf der Unterseite gebräunt ist. Wenn die Oberseite nicht mehr klebt, wendet man ihn und läßt noch etwa 5 Minuten backen. Mit dem Rest des Teiges ebenso verfahren. Danach den Pudding nach Vorschrift herstellen. Gut ⅔ des erkalteten Puddings zwischen die beiden Böden geben. Rand und Oberfläche des Gebäcks gleichmäßig mit dem Rest des Puddings bestreichen und mit gebräunten Haferflocken bestreuen. Dr. August Oetker, Bielefeld.

Steuersorgen? Buchungsnöte? Ihre beste Hilfe eine gute Ruf-Durchschreibebuchhaltung für alle Zwecke d. kfm. u. betriebl. Rechnungswesens u. alle Geschäftszweige. Lieferung und Beratung durch Generalvertreter Dipl.-Kfm. Alfred Kälble, (14b) Friedrichshafen, Am Rosenhag 1a.

Zur Herstellung von Holzstielen werden mehrere Schreinereien und Wagnereien gesucht, die maschinell gut eingerichtet sind. Material wird gestellt! Es wollen sich nur wirklich leistungsf. Firmen melden, denen an einer Dauerverbindung gelegen ist. Angebote unter S. T. 1061.

OVO hält die Eier frisch! ... so appetitlich ist die klare Lösung und einfacher geht es auch nicht! Lege Eier ein, wenn du sie erübrigst, nimm sie heraus, wenn du sie brauchst: frisch, wohlschmeckend, ungeknickt! Van Bees GmbH., Wiesbaden-Biebrich.

Wenn sich Eulalia ständig kratzt, wird die Logelose verpatzt! Weg mit Läusen, Flöhen, Milben! Her mit WENDELINUS-Pulver, dem angenehmen, hochwirksamen, sofort beruhigenden, durchgreifenden Ungeziefer-Vernichtungspuder!

Haben Sie schon ATA extrafein versucht? Ein neues ATA in der alten Streuflasche, hergestellt in den Persilwerken. Zwar nicht in jeder Menge lieferbar, dafür aber besser als je zuvor! Leere Henkel-Packungen bitte stets zurückgeben!

Matratzenfabrik H. Hessel & Co., Kusterdingen, Kr. Tübingen übernimmt die Anfertigung von Matratzen und Matratzenschonern bei Lieferung von Drell und anderen Stoffen. Füllmaterial ist vorhanden. Rückbeförderung der Matratzen mit LKW. Telef. 2016 Tübingen.

Es ist auch Ihr Verlust, wenn jährlich Millionen Zentner Getreide durch Pflanzenkrankheiten verderben. Beizt darum alles Saatgut mit Ceresan unter Beigabe von Morkit als Vogelfraßschutz. So erzielt der Landmann gesunde volle Ernten! „BAYER" Pflanzenschutz-Abteilung Leverkusen.

Stellenangebote

Einstellungen von Arbeitskräften nur mit Zustimmung des zuständigen Arbeitsamtes zulässig!

Bei der Universitätsstadt Tübingen ist die Stelle des Gemeindeamtmannes (Stadtdirektors) zu besetzen. Voraussetzung ist die Befähigung für den höheren Verwaltungs- oder Justizdienst und längere praktische Tätigkeit in der öffentlichen Verwaltung. Besoldung nach Besoldungsgruppe A 2 b. Bewerbungen mit Stammliste, Lebenslauf, politischem Fragebogen oder Säuberungsbescheid bis spätestens 31. März 1948 an die Stadtverwaltung Tübingen erbeten.

Reg.-Baumeister, Dipl.-Ing. (Arch.), Bau-Ing., Zeichner, Lagerverw., Dolmetscher(in) (franz.), Stenotypistin (mit franz. Sprachkenntnissen u. eig. Schreibmaschine) für Baubüros in Oberschwaben gesucht. Bezirksbauamt Ravensburg, Telefon 21 72.

Vertreter zum Vertrieb von Buch- und Kunstobjekten f. Südwürttemberg sofort gesucht. Ang. unt. S. T. 376.

Arzt als Mitarbeiter für ein pharmaz. Unternehmen gesucht. Auskunft unter S. T. 583.

Apotheker, mögl. mit industrieller Erfahrung, von mittl. pharmaz. Fabrik in aussichtsr. Stellung ges. Bewerb. mit Lebenslauf unter S. T. 593.

Gesucht werden für ein alliiertes Hotel auf 1. April 1 selbst. Jungkoch oder Köchin, 1 Zimmermädchen, 1 Küchenmädchen. Hotel de passage Vigel, Rottenburg a. N.

Ausländ. ehrl. Polsterer, der auch auf Kundschaft arbeiten kann, für sofort gesucht. Angeb. unter Nr. 1953 an Anz.-Verm. LUZ, Reutlingen, Stadtbotenstraße 7.

2 Stenotypistinnen gesucht, davon eine evtl. halbtags. Angeb. erbeten an Werbedienst GmbH., Tübingen, Neckarhalde 6, Telefon 2879.

Mehrere Stenotypistinnen f. Tübinger Behörde sofort gesucht. Vergütung nach Leistung. Mahlzeiten im Hause. Vorzustellen bei der Personalabteilung der Landespolizeidirektion Tübingen, Thiepvalkaserne.

Kinderfräulein od. -schwester zu günstigen Bedingungen ges. Fr. Hennes, Pfullingen, Kaiserstraße 7.

Tücht. ehrl. Bedienung sowie Beiköchin oder Küchenhilfe für sofort od. 1. April für gt. Speiselokal nach Tübingen gesucht. Zuschriften unter S. T. 1150.

Hausgehilfin, auch ält., ehrl., fleiß., f. Geschäftshaush. (3 Pers.) wegen Verheiratung meines Mädchens bei hoh. Lohn gesucht. Angenehme Dauerstellung. Gt. Behandlg. zuges. Ang. an Apotheke Bad Liebenzell, Schwarzw.

Suche Mädchen, fleiß., kinderlieb, zur Mithilfe im Haushalt bei guter Behandlung. Frau Ludwig Bader, Reitlingen a. N., Seebronner Straße 13.

Hausgehilfin für sofort gesucht. Arbeitsschuhe werden gestellt. Angebote unter S. T. 1119.

Stütze oder Hausgehilfin, tücht., in Haushalt und Garten erfahren, in Pfarrhaus des Kr. Tübingen (große Gde. an Bahn gelegen) gesucht zu 2 Erwachs. Hausfrau zurzeit leidend. Putzfrau zweimal wöchentl. Günst. Beding., eig. heizb. Zimmer auf 1. April oder spät. Angeb. u. S. T. 1029.

Tüchtige Hausgehilfin sucht Frau Fabrikant Anny Dietz, Tüb.-Derendingen, Waldhörnlestraße 42.

Jung., ehrl. u. zuverl. Mädchen findet sof. oder nach Schulentlassung beste Aufnahme als Beihilfe in kinderlosen Haushalt und Geschäft bei Fam.-Anschluß. Bei Wunsch u. Eignung gründl. Ausbildung geboten und zugesichert. Hedw. Rechler, Lebensmittelgeschäft, Stuttgart-S, Olgastraße 123.

Hausgehilfin für Altersheim in Tübingen bei guter Verpflegung u. bester Behandlung für sofort oder später gesucht. Bewerbungen unt. S. T. 1027.

Stellengesuche

Kraftfahrzeugmechaniker, 27 J., sucht Arbeitsstelle, möbl. Zimmer mit Küche oder Küchenbenützung erwünscht. Zuschr. unter S. T. 396.

Jung. Glasergeselle sucht Stelle in gt. Glaserei. Kost und Logis erwünscht. Angeb. unter S. T. 592.

Krankenpfleger, staatl. gepr., 30 J., led., sucht neuen Wirkungskreis in Tuberkulosekrankenhaus. Beste Zeugnisse stehen zur Verfügung. S. T. 450.

Tücht. Bauernsohn, 46 J., led., sucht selbst. Stelle. Gute Verpfleg. u. Behandlg. Bedingung. Angeb. u. N 1072 an Anz.-Verm. Günter Mühl, (14b) Freudenstadt.

Heiraten

Landwirt, 36 J., mit Eigenh. u. Landwirtschaft, wünscht Lebensgefährtin, kath., 40—50 J. o. Kinder, die mit Landw. vertraut, zw. baldig. Heirat kennenzulernen. Zuschr. unt. S. T. 528.

Tücht., anst., kath. Bäcker u. Konditor (etwa 30 J.) ist Gelegenheit geboten, in gute Bäckerei einzuheiraten. Bildzuschriften unter S. T. 233.

Selbständ. Handwerker, 44 J., ev., mit Landw., wünscht fr., tücht. Mädchen mit Ausst. u. Vermög. zw. bald. Heirat kenn. Bildzuschr. unter S. T. 529.

Harmonische Ehe mit solid. Mann und demselben ein glückliches Heim bereiten ist der Wunsch einer Witwe, 25 J., liebes, anpassendes Wesen, häusl., eig. Haus, sowie Vermögen ist vorhanden, jedoch soll nicht der Besitz, sondern die Zuneigung entscheiden. Ang. unt. B3 8617 an Isri. Fritz, Stuttgart-W, Reinsburgstraße 42 3. Stock.

Geb. Dame (Kriegerwitwe, 37 J., jünger aussehend) o. Anhang, 1,72 gr., schlk., kath., Rheinländerin mit tadelloser Vergangenheit, Sinn für alles Schöne, beste Hausfrau, eig. gemütl. Wohnung, sehnt sich, da des Alleinseins müde, nach einem ideal. Mann, der mit mir Freud und Leid teilt und eine brave, sol. Frau zu schätzen weiß (heimatl. Akademiker bevorzugt). Bildzuschr. unt. S. T. 249.

Witwe, 60 J. (1 Kd., 12 J.), eig. Heim, sucht soliden Mann gleich welchen Berufes kennenzulernen zw. Heirat. Zuschriften unter S. T. 258.

Witwe, 42 J., 1,60 gr., fleiß. Hausfrau, gesund (Einfam.-Haus mit gt. Wohnung in Stuttgart) sucht sich mit gebildetem Herrn wieder zu verheiraten. Zuschriften unter S. T. 566.

Witwer, 49 J., Angestellter in fester Position m. gt. Eink., idealdenkend, erträgl. Charakter, gt. Ersch., gesund und geistig rege mit zwei lieb. gut erzog. Kindern 4 u. 14 J., wünscht nette, kinderlieb., warmherzige Frau oder Frl. (o. Anh.), nicht üb. 42 J., kennenzul. Bildzuschriften unter S. T. 577.

Kath. Eheanbahnung seit 28 Jahren, tausende Erfolge, zuverlässig, diskret. Rückporto. Neuland-Bund I, Stuttgart-Vaihingen, Fach 30.

Welcher sich einsam fühlende Mann möchte mir u. m. Kinde gt. Kamerad sein? Ost- od. Norddeutscher bevorz. Bin 33 J. und habe 3jähr. Kind. Zuschriften unter S. T. 578.

Kaufmann, große repräsentative Ersch., dkbl., Anf. 30, wünscht Briefwechs. mit Mädel, auch Witwe, zw. spät. Heirat. (Am Ueber. Einheirat in Betrieb, doch nicht Bedingung.) Landkr. sowie Barvermögen vorhanden. Bildzuschriften unter S. T. 582.

Glücklich u. zufrieden möchte Bauernsohn werden mit einem lieb. Mädel, welches Einheirat bietet in Landwirtschaft. Suchender ist 29 J., bld., mittelgroß, mit fröhlichem Humor und gt. Charakter. Zuschr. u. F. P. 4172 an Instit. Marg. Häußler, Stuttgart-W, Markelstraße 14.

Junger Herr, 25 J., 1,80 gr., sport. u. naturlieb., wünscht mit nett. Mädel Briefwechsel zw. Heirat. Bildzuschr. unter S. T. 585.

Wissenschaftler, Künstler, Akademiker, Industrielle, gereifte Persönlichkeiten von Format finden ansprechenden Gedankenaustausch mit dem Ziele einer Lebensgemeinschaft in d. Kreisen um Frau Hedda Ebert, Witwe d. Dr. Otto E. Ebert, Heilbronn am Neckar, Postfach 27.

Landwirt, alleinst., 40 J., ev., m. größ. Besitz sucht tücht. Frau. Anfr. unt. F 210 an Fr. Clara Schäfer, Stuttgart, Reinsburgstraße 13, die erfolgreiche Eheanbahnung.

Kriegerwitwe, Mitte 30, 1,66, ev., fr., natur. Naturkind, einwandfr. Charakt., gt. Auss., tücht. in Haus, Feld, Geschäft, ein ganz. Kopf m. tief. Herzensbildung, eitel u. häusl. veranl., möchte erneut herzensglückl. w. mit fr., gleichges., friedl. Mann in geord. Verhältn., der zugl. m. Kindern 7, 10, 11, 12 J. lieb u. gut erzog., ein gt. Vater sein kann. Größ. Barvermögen, Grundbes., sowie gut. Haushaltungsvorh. Freundl. Bildzuschr. v. wirkl. werty. Ehrenmensch u. 1973 an Anz.-Verm. LUZ, Reutlingen, Stadtbotenstraße 7.

Eigener Herd ist Goldes wert! HARMONIE, das Großinstitut für Eheanbahnung Margarete Selig, Verwaltg. Konstanz, Bodanstraße 8, mit seinen 25 Filialen in Süddeutschland, u. a. in Calw, Lederstraße 23; Ravensburg, Marienplatz 67.

Ein im freien Beruf steh. Selbständ., 55 J., ev., led., 1,74 gr., schlk., jüng. ausseh., sympath. Ersch., charakterf., einwandfr. verm., sucht liebe, nette Partnerin mit gewerbl. Betr., Witwe nicht ausgeschloss., zw. baldiger Ehe. Zuschr. unter G 10 238 an Ann.-Exp. Carl Gabler GmbH., Frankfurt/M., Steinweg 9.

Eine gute Ehe ermöglicht meine langjährige leistungsfähige Vermittlung für alle Kreise bei reichen Vormerkungen. Auch Einheiraten aller Art. Auskunft kostenlos, diskret. Frau Hilde v. Redwitz, Karlsruhe, Beiertheimer Allee 14a/57.

Frau Maria Schmidt, Nürnberg, Peter-Henlein-Str. 49. Die diskrete, seriöse Eheanbahnung f. gut. Kreise. Einheiraten vorgemerkt.

Verschiedenes

Südd. Kinounternehmen sucht dringd. Vorführkoffer, Kinobox oder ähnl. Anlage, kann reparaturbedürftig od. unvollständig sein, evtl. Interessengemeinschaft. Ang. unt. Nr. 2004 an Anz.-Verm. LUZ, Reutlingen, Stadtbotenstraße 7.

Derjenige Pkw., der am 12. 3. 48 Strecke Tailfingen — Balingen — Seebronn die uns verlorengegangenen Küchengeräte (Schneebesen, Kartoffelstampfer usw.) mitgenommen hat, wird ersucht, die Waren sofort bei uns abzugeben, andernfalls Strafanzeige erfolgt, da polizeil. Kennzeichen des Wagens bekannt. Gebr. Neidhart, Großhandel, Nagold, Stadtgraben 3, Telefon 234.

Wer ist bereit, gegen fabrikneue Mercedes-Schreibmaschine, guterhaltene, neuwertige Reiseschreibmaschine gt. Fabrikates zu tauschen? Eilangebote unter S. T. 1059.

Bürgermeister! In welchem Ort besteht die Möglichkeit zur Errichtung einer Handweberei. Es könnten etwa 10 Personen beschäftigt werden. Benötigt w. ein Raum (Baracke 12×3 m). Angebote unter S. T. 1012.

Damen- und Herrenfriseurgeschäft v. jung., tücht. Ehepaar zu kaufen od. zu pachten gesucht. Walter Münch, Rottenburg/N., Tübinger Straße 60.

Gastwirtschaft, Metzgerei, Schreinerei, Bäckerei, Räume f. Metall- u. Holzbearbeitung zu pachten gesucht. Gg. Wacher, Immobilien, Biberach/Riß, Galgenberg 30.

2—3 Stück gt. Kondensatormikrophone, mögl. gleiches Fabrikat zum Tageshöchstwert zu kaufen ges. Eilangeb. unter Nr. 2005 an Anz.-Verm. LUZ, Reutlingen, Stadtbotenstraße 7.

Suchdienst

Peter Schiffbauer, Leutn., 25 J., FP. 12 873, zuletzt in bad.-württ. Division bei Jassy od. Kischinew. Rgt.-Kommandeur Oberstltn. Stock. Paul Schiffbauer, Köln-Kalk, In d. Reihen 2.

Richard Faber, Panzergrenadier, geb. 1. 3. 26 in Grossen-Linden. Wer oder welche Familie weiß von ihm oder kann Auskunft geben über die Panzergrenadier-Div., die Anf. März 45 in Jüterbog bei Berlin zur Neuaufstellung kommen sollte mit der Marschrichtung nach Osten? Heinrich Faber VI, Grossen-Linden (Hessen), Steinweg 16.

Josef Wolf, Ogfr., FP. 06 832 B. Letzte Nachr. vom 8. 1. 45. Welcher Rußlandheimkehrer k. Auskunft über s. Verbleib geben? Fam. Josef Wolf, Schmied, Irmsdorf, Kr. Tuttlingen.

Fräulein Charlotte Gaebler aus Breslau (Schlesien), Kohlenstraße 12. Auskft. ihren Verbleib erbittet ihr Vater Waldemar Gaebler, jetzt (21a) Höxter a. d. Weser (Westf.), Bahnhofstr. 1.

Franz Radlmaier, geb. 1. 1. 15 in Neustift bei Freising, letzte Anschrift: Ausb.-Kp. Jäger-Ersatz- und Ausb.-Btl. 56, Villingen im Schwarzwald, FP. 44 004. Letzte Nachricht 19. 4. 45. R. Radlmaier, (13b) Freising-Vött.ng, Vogelherd 13.

Hugo Merz, Schirrm.-Uffz., FP. 26 982 B, letzte Nachr. v. 12. 2. 45. Wer weiß v. meinem Sohn? Frau Kathr. Merz, Reutlingen, Urbanstraße 1.

Wer war am 1. Jan. 1945 beim Jagdgeschwader „Horst Wessel" im Einsatz? Nachricht an Grabmair, (13b) Schneerhof, Post Geisenfeld a. d. Ilm (Oberbayern).

Richard Schabinger, Ltn., geb. 4. 8. 13 in Pforzheim/Baden, Inf.-Regt. 109, FP. 18 305 D, vermißt seit 3. 1. 43 12 km südl. von Morosowskaja zw. Don und Tschir. Emil Kiehnle, Tüb.-Derendingen, Waldhörnlestraße 48.

Karl Erlwein, Ofw., geb. 19. 1. 15 in Donndorf/Bayreuth, FP. 26 272 C, zuletzt in Kämpfen Nähe Brod—Prnjavor verwundet. Frau Beril Marie, (17b) Sipplingen a. Bodensee, Seestraße 7.